

# **Chronik der Evangelischen Kirchengemeinde Ober-Roden**



**Wilhelm Körner**

# **Pfarrer Christoph Gerken zum Abschied gewidmet**

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Ober-Roden ©  
Der Kirchenvorstand

1. Auflage Jan.1998  
2. korrigierte Auflage Juni 1998

Druck: Evang. Rentamt Groß-Zimmern

# Inhaltsverzeichnis

Seite

Inhaltsverzeichnis .....	2
 <b>Die Ursprünge</b>	
Die politischen und religiösen Verhältnisse in Ober-Roden vor der Reformation .....	4
Die Versuche der Grafen von Hanau, in Ober-Roden die Reformation durchzusetzen .....	4
Die evangelischen Christen von Ober-Roden als Filialgemeinde der Pfarrei zu Dudenhofen .....	5
Die Zeit während des unsäglichen 30jährigen Krieges .....	5
Die Verhältnisse in Ober-Roden nach dem 30jährigen Krieg bis 1900 .....	5
 <b>Der Aufstieg der Evangelischen Kirchengemeinde zur selbständigen Pfarrei</b>	
Der unvermittelte Zuwachs an Gläubigen .....	6
Pfarrer Ludwig Schuster .....	7
Der beschwerliche Weg vom Filialort zur selbständigen Kirchengemeinde .....	7
Der Umzug 1906 .....	8
Der Kirchenbauplatz für Ober-Roden wird 1922 angekauft .....	8
Der erste Spatenstich 1928.....	9
Die Grundsteinlegung .....	9
Die Einholung der Glocken im Jahre 1929 .....	9
Die Einweihung der Gustav-Adolf-Kirche in Ober-Roden 1929 .....	10
Gründung des Gustav-Adolf-Frauenvereins in Ober-Roden am 10. November 1929 .....	11
Heimgang des Ortspfarrers Ludwig Schuster 1930 .....	11
Die Zeit des Nationalsozialismus und des zweiten Weltkrieges .....	11
1943 verwaltete Pfarrer Ziller von Seligenstadt als Vertreter das Pfarramt in Dudenhofen .....	12
1944 übernimmt Pfarrer Flöring die Pfarrei Dudenhofen .....	12
Walter Makosch als erster Pfarrer in Ober-Roden .....	13
Pfarrer Wolfgang Aurich .....	14
Glockenfest der Evangelischen Kirchengemeinde 1953 .....	14
Das Pfarrhaus wird gebaut 1953 - 1954 .....	15
25 Jahre Gustav-Adolf-Kirche in Ober-Roden .....	15
Die Bemühungen um eine Pfarrassistentenstelle in Ober-Roden .....	15

Pfarrer Kurt Hose .....	17
Die Filialgemeinde Nieder-Roden bekommt eine eigene Kirche .....	17
Viele weitere brennende Probleme wollen noch erledigt werden .....	18
Ober-Roden soll selbständige Pfarrei werden .....	18
Der Bau des Gemeindehauses wird verwirklicht .....	18
Die Einweihungsfeier des Gemeindehauses .....	19
Jahre harter Arbeit .....	19
Pfarrer Werner Wendeberg .....	20
Der Evangelische Kirchenvorstand Ober-Roden im Jubiläumsjahr 1979 .....	22
Außen- und Innenrenovierung der Gustav-Adolf-Kirche .....	22
Festprogramm zum 50jährigen Jubiläum der Evangelischen Kirche Ober-Roden .....	23
Aktivitäten während der Vakanz .....	23
Pfarrer Wolfgang Weinrich .....	24
Kirchenmusikalische Aktivitäten .....	25
Beginn der gemeindepädagogischen Arbeit .....	26
Die Partnergemeinde Solpke .....	26
Die Gemeinde und die Aufgaben wachsen .....	27
<b>Zeittafeln</b>	
Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevertretung .....	29
Mitglieder der Synoden der Dekanate Offenbach und Rodgau .....	33
Kirchenrechner und Kollektenkassenrechner .....	33
Küsterinnen und Küster, Hausmeister, Kirchenmusiker .....	34
Katechetin und Gemeindepädagoginnen, Sekretärinnen, Pressereferentin .....	35
"Sauberfrauen und Saubermänner" .....	35
Zivildienstleistende .....	36
Quellennachweis und Abkürzungen .....	37
Anmerkungen .....	38

# Die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Ober-Roden

erforscht und aufgeschrieben von Wilhelm Körner  
ergänzt mit einigen Beiträgen von Willi Böllert

## Die politischen und religiösen Verhältnisse in Ober-Roden vor der Reformation

Der Ursprung von Ober-Roden wird auf das Frauenkloster "Rothaha" zurückgeführt.<sup>1)</sup> Aus der Klostersiedlung entstand ein mächtiger Pfarrort mit den Filialgemeinden Messel, Dudenhofen, Messenhausen und Urberach.<sup>2)</sup> Zur Zeit der Reformation geboten zwei mächtige Landesherren über den Ort. Die eine Hälfte des Dorfes hatten die Grafen von Hanau durch Einheirat aus dem Besitz der Herren von Hagen-Münzenberg unter ihre Oberhoheit bekommen. Die andere Hälfte war am 23. April 1423 durch Kauf des ehemaligen Eppsteinischen Amtes Steinheim unter die Oberhoheit des Kurfürstentums und Erzbistums Mainz gelangt.<sup>3)</sup> Das Recht der Kollatur, das ist das Recht, ein Kirchenamt zu verleihen, stand für ganz Ober-Roden nur dem Grafen von Hanau zu.<sup>4)</sup>

## Die Versuche der Grafen von Hanau in Ober-Roden die Reformation durchzusetzen

Anfänglich zögerten die Grafen von Hanau, sich der neuen Lehre Martin Luthers anzuschließen. Sie befürchteten nämlich Repressalien durch die katholischen Kaiser aus dem Hause Habsburg. Die Grafen von Hanau waren nach der alten Tradition der Herren von Hagen-Münzenberg immer sehr kaisertreu. So kam es, daß sich die Grafen erst im Jahre 1544 entschlossen, die Reformation in all ihren Pfarreien der Grafschaft einzuführen. Graf Philipp von Hanau-Lichtenberg beauftragte mit dieser Aufgabe den Reformator Erasmus Albertus, einen persönlichen Freund Martin Luthers. Erasmus Albertus ging mit so großem Eifer an seine neue Aufgabe, daß er sich nicht mit dieser Zielsetzung begnügte, sondern darüber hinaus versuchte, alle Patronatspfarreien mit einzubeziehen.<sup>5)</sup> Und Ober-Roden war nun ein solcher Gemeinschaftsort von Hanau-Lichtenberg und dem Erzbistum Mainz, in dem allerdings den Grafen von Hanau die Kollatur, das Recht, ein Kirchenamt zu verleihen, zustand.

Die Voraussetzungen zur Einführung der neuen Lehre schienen anfänglich recht günstig zu sein, zumal Erasmus Albertus auch mit großem Eifer und viel Energie an die Bewältigung dieser Aufgabe heranging, wie aus einem Brief vom 8. September 1545 deutlich hervorgeht. Albertus. schildert in diesem Brief die Verhältnisse in Ober-Roden so:

*"Den falschen Propheten und verhurten Buben, den Pfarrern zu Oberrode kan Euer Gnaden leiden und macht sich teylhafftig aller Seelmörderei, die da gescheen ist und noch geschieht. Euer Gnaden nimpt jerlich etliche Malter Korn von derselben Pastorei und versieht nit die arme Leute, die solch Korn geben müssen, mit Gottes Wort."* <sup>6)</sup> Doch trotz seines Eifers gelang es Albertus nicht, den katholischen Pfarrer aus Ober-Roden zu verdrängen. Dieser von Albertus so arg gescholtene Pfarrer war Nikolaus Kenel (oder Kendell, Kaendel), der für die Jahre 1541 und 1551 in Ober-Roden urkundlich nachgewiesen ist.<sup>7)</sup> Ober-Roden blieb weiterhin katholisch.

Nach einem Bericht von Prälat Dr. Diel versuchte Graf Philipp von Hanau-Lichtenberg erst im Jahre 1557, den katholischen Priester, *"da am Leben und Lehr unnütz"*, abzusetzen und durch einen lutherischen Pfarrer zu ersetzen.<sup>8)</sup> Die Wahl fiel auf den Pastor Heinrich Fabri, *"so vordem unter Isenburg gestanden"*. Wegen der Anstellung dieses *"unkatholischen Pfarrers"* kam es zu ernststen Auseinandersetzungen zwischen Hanau-Lichtenberg und Kurmainz. Auch legte Kurmainz die Kirche für den lutherischen Prädikanten *"in Verbott"*, so daß Fabri die Kanzel nicht mehr betreten konnte und sich damit begnügen mußte, in *"des Schultheißen Haus"* zu predigen. Noch im Jahre 1557 sah sich Fabri gezwungen, obwohl die Bevölkerung *"die Predigt des Evangelii begehrete"*, von der Pfarrei zu weichen. Sie wurde wieder mit einem katholischen Pfarrer besetzt.<sup>9)</sup>

Im Gegensatz dazu schrieb später der katholische Pfarrer Kleibing zu Ober-Roden im Jahre 1625 folgendes: *"bewusts ist zu Oberoden, das der erste lutherische praedicant schmälich abgewiesen worden, alß das damals R(everen)dissimus archiep(i)s(copus) Daniel einen patrem ex Societate Jesu vier monat bis zu austrag der sachen substituiet hat"*.<sup>10)</sup>

In den 60er Jahren kam es dann zur Einführung der Reformation, als im Jahre 1567 mit Ambrosius Müller wieder ein evangelischer Pfarrer in Ober-Roden wirkte. *"Er wurde aber im gleichen Jahr wieder von Kurmainz abgesetzt und wegen "excessus" (Ausschweifungen) eingekerkert."*<sup>11)</sup>

Als Nachfolger wurde Pfarrer Johannes Zobel von Ober-Bessenbach nach Ober-Roden versetzt. Er stammte aus Frankfurt am Main und wirkte hier bis zum Jahre 1576.<sup>12)</sup>

Nach dem Tode von Pfarrer Zobel bewarb sich der protestantische Pfarrer von Nieder-Roden, Wilhelm Juliacensis, um die Pfarrstelle von Ober-Roden. Aber Kurmainz widersetzte sich erfolgreich

seiner Ernennung und erreichte beim Grafen von Hanau, daß ein katholischer Pfarrer hier eingesetzt wurde.<sup>13)</sup>

*"Hanau-Lichtenberg präsentierte den 24jährigen Priester M. Philipp Fürst aus Miltenberg".*<sup>14)</sup> Er war ein eifriger, streng katholischer Pfarrer. Er trat sein Amt im Jahre 1576 an. Mit ihm begann die Reihe der katholischen Geistlichen, die in der Folgezeit nicht mehr unterbrochen worden ist.<sup>15)</sup>

### **Die evangelischen Christen von Ober-Roden als Filialgemeinde der Pfarrei zu Dudenhofen**

In den folgenden Jahrhunderten wurden die Protestanten von Ober-Roden, wenn es da überhaupt welche gab, von den Pastoren von Dudenhofen betreut. Die evangelische Gemeinde zu Dudenhofen soll bereits im Jahre 1550 eine selbständige evangelische Pfarrei geworden sein und einen lutherischen Pfarrer gehabt haben, während die Bewohner von Dudenhofen vor dieser Zeit zur katholischen Pfarrei Ober-Roden gehörten. Das erste Kirchenbuch von Dudenhofen stammt aus dem Jahre 1556. Als erster Pastor wird Elias Preis genannt.<sup>16)</sup>

### **Die Zeit während des unsäglichen 30jährigen Krieges**

In Ober-Roden läßt sich auch während des verheerenden 30jährigen Krieges keine Unterbrechung der Reihe der katholischen Pfarrer nachweisen. In Dudenhofen hatte in dieser schlimmen Zeit der Pastor Johannes Perschbacher seit dem Jahre 1613 die Pfarrstelle inne. Während seiner Amtszeit heirateten Dudenhöfer Gemeindeglieder Ehepartner aus Ober-Roden. So kann man in Kirchbuch von 1556 lesen: *"Conrad Wilken helt sein vierten Kirchgang mit Margretha, Peter Heußen zu Oberroden ehelich hinterlassene Tochter, den 2. May ao (anno = im Jahre) 1624"* und *"Philipp Wilken von Ober-Roden helt Kirchgang mit Eva Hannß Naumanns wittib, 8. Apr. (1627)".* Hier heirateten zwei Männer mit demselben Familiennamen. Der eine stammt aus Dudenhofen, der andere aus Ober-Roden. Die näheren Umstände bleiben uns leider verborgen. Weiter lesen wir: *"Weiland Schäffers alhir hinterlassener Sohn helt Kirchgang mit Catharain Laux Leyßen zu Oberroden nachgelaßener tochter, den 19. Marty, ao 33 "* (im Jahre 1633).<sup>17)</sup>

*"Im Jahre 1634 floh Pfarrer Johannes Perschbacher mit sämtlichen Bewohnern von Dudenhofen nach der Festung Babenhausen, weil die Schwedischen vor Nördlingen geschlagen worden waren und die Kaiserlichen bei uns eingefallen sind."*<sup>18)</sup> Perschbacher war in den letzten zehn Jahren des 30jährigen Krieges der einzige evangelische Pfarrer im ganzen hanauischen Amt Babenhausen. 1635

wurde er Inspektor in Babenhausen, wo er im Jahre 1662 im 81. Lebensjahre verstarb.<sup>19)</sup>

Dudenhofen bekam 1649 wieder einen Geistlichen und seit diesem Jahr war die Pfarrstelle immer besetzt.<sup>20)</sup>

### **Die Verhältnisse in Ober-Roden nach dem 30jährigen Krieg bis 1900**

In Ober-Roden kam es nur noch im Jahre 1660 bei der Besetzung der Pfarrstelle zu größeren Auseinandersetzungen. Das Aschaffenburgische Kommissariat des Erzbistums Mainz hatte nämlich einen neuen Pfarrer nach Ober-Roden geschickt, ohne die Hanauer Räte zu benachrichtigen. Dagegen protestierten diese Räte, *"weil den Grafen zu Hanau daß ius patronatus zustehe... herpracht und dahero nicht allein die nomination oder praesentation, sondern auch den Pfarrherrn alda zu besolden habe."*<sup>21)</sup> Doch die Räte beließen es bei diesem Protest. Sie waren nun bereit, die Präsentation dem Aschaffenburgischen Kommissariat zu übergeben und den Pfarrer von ihm *konfirmieren* zu lassen.<sup>22)</sup>

Im Jahre 1684 gelangte dann durch Tausch mit Hanau Ober-Roden vollkommen in den Besitz des Kurfürstentums Mainz.<sup>23)</sup> Nur allmählich kamen Christen evangelischen Glaubens in diesen katholischen Ort. Diese wenigen Evangelischen wurden weiterhin von den Pastoren aus Dudenhofen betreut. Das Pfarramt Dudenhofen gehörte in dieser Zeit zu dem Kurfürstlichen Konsistorium zu Hanau als kirchliche Oberbehörde.<sup>24)</sup>

Im Jahre 1769 kam es zum Neubau der evangelischen Kirche in Dudenhofen, da die alte Kirche zu klein geworden war. Die Kirchenchronik berichtet über diesen Bau: *"Da aber die Bewohner von Dudenhofen sehr arm waren und das Geld für den Neubau nicht aufbringen konnten, wurde für diesen Neubau überall kollektiert, aber ebengleich die Kollektanten im vorderen Theil der Provinz Starkenburg und in der Wetterau sammelten, und selbst bis Eisenach und Gotha wanderten, um an den Thüren der Barmherzigkeit anzuklopfen, nach der Aufforderung Jesu: "Bittet, so wird euch gegeben", so brachten sie doch nur wenige Thaler in jener an Glauben reichen aber an Geld so armen Zeit zusammen."* Am 15. März 1769 wurde der erste Stein gelegt, im August 1770 die Kirche vollendet.<sup>25)</sup>

In den Wirren der napoleonischen Zeit kam Dudenhofen am 11. Mai 1810 zum Großherzogtum Hessen. Die Pfarrei wurde dem *Großherzoglichen Hessischen Kirchenrath* in Darmstadt zugeteilt.<sup>26)</sup>

Im Jahre 1828 gab es in Ober-Roden 14 und in Messenhausen 8 evangelische Christen.<sup>27)</sup>

Die Hessische Landeskirche wurde im Jahre 1832 neu organisiert. Das Großherzogliche Oberkonsistorium wurde gebildet. Das Land wurde in Dekanate eingeteilt. In den Jahren 1832 bis 1854

gehörte die Pfarrei Dudenhofen abwechselnd zu den Dekanaten Babenhausen oder Groß Umstadt.<sup>28)</sup>

Im Jahre 1847 wohnten in Ober-Roden 23 und in Messenhausen 7 Evangelische.<sup>29)</sup>

Wie aus der Statistik zu ersehen ist, wohnten in den Ortschaften der Umgebung Dudenhofens, die fast alle ganz oder teilweise katholisch sind, nur verstreut evangelische Christen. So gehörten bis zum Jahre 1845 die wenigen evangelischen Christen folgender Orte als Filialorte zur Evangelischen Kirchengemeinde von Dudenhofen: Seligenstadt, Froschhausen, Klein-Krotzenburg, Groß- und Klein-Steinheim, Klein-Welzheim, Mainflingen, Hainstadt, Hausen (hinter der Sonne), Obertshausen, Klein-Auheim, Weißkirchen, Rembrücken, Hainhausen, Jügesheim, Nieder-Roden, Ober-Roden und Messenhausen.

Der Umfang der Pfarrei war recht beachtlich, wenn auch in manchen Orten gar keine, in anderen nur sehr wenige Protestanten wohnten.

Um die Betreuung dieser verstreuten Gläubigen zu verbessern, wurde im Jahre 1845 in Seligenstadt eine evangelische Pfarrei eröffnet und ihr ein großer Teil dieser Filialorte zugeteilt. Beim Pfarramt Dudenhofen verblieben folgende Filialorte: Hainhausen und Rembrücken, Jügesheim und Nieder-Roden, wo es in diesem Jahr keine evangelischen Christen gab, Ober-Roden mit 23 Evangelischen und Messenhausen, wo die Besitzer eines Bauernhofes evangelisch waren.<sup>30)</sup>

Die Zahl der evangelischen Christen veränderte sich im 19. Jahrhundert nur unwesentlich. So weist die Statistik im Jahre 1866 in Ober-Roden 28 Evangelische und 5 in Messenhausen aus. 1871 waren in Ober-Roden 27 und in Messenhausen 7 Evangelische wohnhaft.<sup>31)</sup>

Von 1867 bis 1883 war Hermann Karl Friedrich Georg Gombel Pfarrer in Dudenhofen. Er erkannte die mißliche Lage der evangelischen Christen von Messenhausen. Pfarrer Gombel stellte daher zur Auspfarung von Messenhausen folgenden Antrag an das Dekanat: *"Da das Dörfchen Messenhausen, dessen evangelische Einwohner der hiesigen Pfarrei zugeteilt sind, von hier beinahe zwei Stunden, von Dietzenbach aber nur eine halbe Stunde entfernt liegt, seine evangelischen Einwohner deshalb nicht hier, sondern zu Dietzenbach zum Heiligen Abendmahl gingen, so beantrage ich, Großherzogliches Dekanat Offenbach wolle dahin wirken, daß die evangelischen Bewohner von Messenhausen der Pfarrei Dietzenbach zugeteilt werden möchten und die hiesigen Kirchenvorstände erklären sämtliche, daß sie hingegen nichts einzuwenden hätten, diese Zuteilung ihnen vielmehr im Interesse der betreffenden dortigen Parochianer (Kirchenangehörigen) zu liegen scheine, welche als dann ihre Kinder in die Schule zu Dietzenbach schicken könnten."*

Nach einer Verfügung des Großherzoglichen Ministeriums des Inneren vom 17. Januar 1872 hat

*"Seine Königliche Hoheit des Großherzogtums zu genehmigen geruht, daß die evangelischen Einwohner zu Messenhausen aus dem seitherigen Parochialverband mit der evangelischen Pfarrei und Gemeinde entlassen und der Pfarrei Dietzenbach zugeteilt werden."* (Nr. Dek. 0 53)<sup>32)</sup>

Die Gemeindegliederzahl betrug in Dudenhofen am 1. Dezember 1880 1288 Gläubige, in Hainhausen, Rembrücken, Jügesheim und Ober-Roden 42 Gläubige. Zu dieser Zeit gab es 15 "gemischte Ehen" in der Pfarrei. In 5 Ehen war der Mann und in 10 Ehen war die Frau evangelisch. In zwei Ehen wurden die Kinder katholisch erzogen.<sup>33)</sup>

In den Jahren 1883 bis 1900 stand Pastor Reinherz Kromm dem Pfarramt zu Dudenhofen vor.<sup>34)</sup> Die Verhältnisse haben sich in diesen Jahren in Ober-Roden kaum verändert. So gab es 1888 drei evangelische Täuflinge in Ober-Roden.<sup>35)</sup> Im Jahre 1889 wurden ein Konfirmand, eine Trauung und eine Beerdigung für Ober-Roden verzeichnet.<sup>36)</sup> Für das Jahr 1898 zählt die Statistik auf: 2 Taufen für Ober-Roden, 2 Taufen für Nieder-Roden, 2 Konfirmanden aus Ober-Roden, eine Trauung aus Ober-Roden. In Ober-Roden starb ein evangelisches Kind.<sup>37)</sup> Im Jahre 1899 erkrankte Pfarrer Kromm und mußte sein Amt aufgeben.

## **Der Aufstieg der Evangelischen Kirchengemeinde zur selbständigen Pfarrei**

### **Der unvermittelte Zuwachs an Gläubigen**

Ein Ereignis hat gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Verhältnisse in dieser Gegend und in der Evangelischen Kirchengemeinde schlagartig verändert. Diese Veränderungen wurden durch den Bau der Eisenbahn bewirkt. Im Jahre 1896 erfolgte die Inbetriebnahme der Bahnlinien von Offenbach und von Spremlingen nach Ober-Roden. So wurde ab 1896 Ober-Roden zu einem Bahnknotenpunkt mit einem großen Bedarf an Eisenbahnpersonal. *"Da diese Eisenbahnbediensteten vorwiegend evangelisch waren, die nach Ober-Roden nun versetzt wurden, vergrößerte sich mit einem Male die Schar der evangelischen Christen im Ort sehr stark."*<sup>38)</sup> Im Jahre 1900 gab es in Ober-Roden 128 und in Messenhausen 5 Evangelische.<sup>39)</sup>

### **Pfarrer Ludwig Schuster**

(18. Juni 1900 bis 4. März 1930)

Ebenfalls zur Jahrhundertwende mußte die Pfarrstelle zu Dudenhofen neu besetzt werden. Als Pfarrer kam Ludwig Schuster. Er schildert seinen Lebenslauf so: *"Dem Pfarrer Ludwig Schuster, seither in Höchst a/ Nidda, Kreis Büdingen, wurde die seit der Pensionierung des Pfarrers Reinherz Kromm erledigte hiesige Pfarrstelle durch allerhöchstes*

*Dekret vom 16. Juni 1900 übertragen. Ich bin geboren am 15. März 1860 zu Schwanheim als Sohn des jetzt zu Bensheim wohnhaften Mühlenbesitzers Heinrich Schuster und dessen Ehefrau (gest. 18. Februar 1868) Elisabetha Reberska, geborene Schmören. Nachdem ich das Gymnasium in Bensheim absolvierte, bezog ich im Herbst 1879 bis 1880 die Universität Heidelberg, um sodann meine Studien auf der Landesuniversität Gießen fortzusetzen. Am 2. August 1882 bestand ich das Fakultätsexamen und besuchte - nachdem ich 1. Oktober 1882-1883 in Darmstadt meiner Militärdienstpflicht genügt hatte - im Herbst 1883-1884 das Großherzogliche Predigerseminar zu Friedberg. Als bald nach Entlassung aus der Anstalt fand ich bei dem nunmehr verstorbenen Pfarrer und Dekan Jung zu Eich in Rheinhessen als Assistent meine erste dienstliche Verwendung, woselbst ich bis nach dem im Februar 1885 bestandenen Staatsexamen verblieb. Vom Großherz. Oberconsistorium gegen Ende März 1885 zum Pfarrverwalter in Höchst a/Nidda bestellt, wurde ich am 26. April des genannten Jahres in der dortigen Pfarrkirche durch Dekan und jetzt Kirchenrath Kalbheun ordiniert und wirkte - nachdem mir diese Pfarrstelle am 1. Januar 1888 definitiv übertragen worden war - 15 ½ Jahre in dieser Gemeinde. Hier verheiratete ich mich am 6. September 1887 mit Mathilde, geborene Hoffmann, Tochter des Etuifabrikanten August Hoffmann in Hanau/Main und dessen Ehefrau Marie, geb. Schubert. Aus dieser Ehe sind mir drei Kinder geboren, nämlich Christian Heinrich August Ludwig (geb. 22. Oktober 1888), die Tochter Emma Berta (geb. 26. Oktober 1889) und die zweite Tochter Johanna Clara Anna Julie (geb. 22. Juli 1902).*

*Obgleich mein Dekret nach Dudenhofen bereits am 16. Juni 1900 ausgefertigt war, verzögerte sich wegen den in dem arg verwohnten Pfarrhaus vorzunehmenden Reparaturarbeiten unser Umzug bis Mitte September. D.D.14 p trin (16. September) wurde ich im Vormittags-Gottesdienst nach einer Ansprache über T Petr. 2,5 durch den Dekanstellvertreter Pfarrer Sturmfels aus dem benachbarten Seligenstadt in Gegenwart einer sehr zahlreich versammelten Gemeinde, umgeben von den Mitgliedern des hiesigen Kirchenvorstandes und Lehrern feierlich in meinen Dienst eingeführt. In meiner Antrittspredigt, der ich die Worte T Cor. 5,20 'So sind wir nun Botschafter an Christi Statt' zu Grunde legte, führte ich der Gemeinde aus: 'Wie ich mein Amt in ihrer Mitte zu führen gedenke', indem ich sie hinwies :*

*a) auf den Herrn, dem ich diene,  
b) auf die Botschaft, die ich bringe.  
Gott, der Herr, segne beide, den neuen Hirten und die ihm anbefohlene Herde."<sup>40)</sup>*

*Pfarrer Schuster war ein energischer Mann und führte sein Amt mit großer Tatkraft.*

*Am 8. August wurde noch Weiskirchen zu Dudenhofen eingepfarrt. Zu Weihnachten 1903 sang zum ersten Male der Kirchengesangsverein.*

*1904 kam es zur Errichtung einer Diakonissenstation und zur Einführung einer Kleinkinderschule. Ein Schwesternhaus wurde erbaut.*

*1912 gab es eine neue Orgel und neue Glocken.<sup>41)</sup>*

### **Der beschwerliche Weg vom Filialort zur selbständigen Kirchengemeinde**

*Trotz seines großen Arbeitseinsatzes für seine Gemeinde vergaß Pfarrer Schuster doch die Filialorte nicht. Er griff die Bemühungen der evangelischen Christenschar in Ober-Roden sofort auf, einen eigenen Gottesdienst in ihrem Ort einzurichten. Pfarrer Schuster berichtet darüber: "Die hier eingepfarrte, etwa 150 Seelen zählende evangelische Gemeinde Ober-Roden bemühte sich seit Monaten um die Einrichtung eines eigenen Gottesdienstes. Endlich gelang es dem Pfarrer, einen zur Zeit leerstehenden Schulsaal von dem Ortsvorstand zu Ober-Roden auf die Dauer von drei Jahren für 50 M Miete pro Jahr zu gottesdienstlichen Zwecken zu mieten. Die für Herrichtung und Ausstattung des Saales erforderlichen Mittel wurden teils durch freiwillige Gaben der Gemeinemitglieder, teils durch anderweitige Schenkungen (Wallonische Gemeinde Hanau 50 M, durch Pfr. Lehn, Offenbach 25 M, Gersch, Ober-Roden 100 M, u.s.w.) aufgebracht. Kanzel und Altar nebst Bekleidung und Altarcrucifix schenkte die evangelische Gemeinde Groß-Steinheim aus dem dortigen früheren Betsaal. Käuflich erworben wurden:*

*a) Ein Harmonium von Karl Arnold, Darmstadt für 225 M*

*b) Ein Dtzd. Stühle - O. Knurkel - 33 M*

*c) 8 Bänke von Ernst Höhne, Groß-Steinheim 272 M*

*Beihilfen zur allmählichen Tilgung dieser Schulden wurden von dem Gustav-Adolf-Verein zugesagt.*

*Nachdem die letzten Reparatur- und Anstricharbeiten vollendet waren, wurde der helle und freundlich hergerichtete Saal am Sonntag Quasimodogeniti (19. April, Weißer Sonntag) zum ersten Male in kirchlichen Gebrauch genommen. Seiner Weiherede legte der Geistliche das Wort Math. 18,20 "Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen" zu Grunde. Der Saal, dessen Eingang und Wände mit Girlanden und Kränzen geschmückt waren, umfaßte etwa 60 Sitzplätze, doch reichten dieselben bei dem Eröffnungsgottesdienst längst nicht aus, da an demselben außer den Evangelischen von Ober-Roden auch mehrere Gemeinemitglieder von Dudenhofen teilnahmen.*

*Allmonatlich soll hinfort ein Gottesdienst in Ober-Roden stattfinden. Ein erster Versuch zur besseren Versorgung der immer mehr anwachsenden*

*Diaspora-Gemeinde. Möge Gott in Gnaden weiterhelfen!"*<sup>42)</sup>

### **Der Umzug 1906**

Doch die Freude über den erworbenen Betsaal dauerte nur drei Jahre. *"Nachdem nun der vor drei Jahren zu gottesdienstlichen Zwecken gemietete Schulsaal zu Anfang April 1906 gekündigt wurde, mußten wir für die Beschaffung eines anderen gottesdienstlichen Raumes rechtzeitig Fürsorge treffen. Auf dringenden Ersuchen faßte der Ortsvorstand zu Ober-Roden endlich den Beschluß, uns den im III. Stock des neu erbauten Schulhauses freistehenden Bodenraum zu genannten Zwecken auf die Dauer von fünf Jahren unentgeltlich zu überlassen unter der Voraussetzung, daß die durch Herstellung des Raumes erwachsenden Kosten von uns, das heißt, von den evangelischen Gemeindegliedern zu Ober-Roden getragen wurden. Diese Herstellungskosten beliefen sich auf 400 M 65 Pf. und wurden durch eine Zuwendung Gersch, aus der ..... mit 200 M, durch Beihilfe der hiesigen Kirchenkasse und freiwilligen Gaben aufgebracht.*

*Der etwas enge und namentlich durch seine hohe Lage nicht sehr praktische Raum wurde am Sonntag Jubilate (6. Mai) unter zahlreicher Beteiligung der evangelischen Gemeinde Ober-Roden (52 Erwachsene, 20 Kinder) seiner gottesdienstlichen Bestimmung übergeben. "Auch hier ist gut sein" - Math. 17,4 - wurde der Weiherede zu Grunde gelegt."*<sup>43)</sup>

### **Der Kirchenbauplatz für Ober-Roden wird 1922 angekauft**

Wen wundert es da, daß unter diesen Umständen sehr bald der Wunsch nach einer eigenen Kirche wach wurde. Doch bis sich dieser Traum erfüllen sollte, mußten - wie ein Zeitungsartikel aus dem Jahre 1928 berichtet<sup>44)</sup> - von der evangelischen Gemeinde fünfmal Altar, Kanzel, Bänke, Stühle und Harmonium aufgeladen werden, um an anderer Stelle für einige Zeit Unterkunft für ihre Gottesdienste zu finden.

Aber auch die Durchführung aller anderen kirchlichen Handlungen war recht beschwerlich. So mußten die Taufen im Hause des Täuflings vollzogen werden, wie Herr Karl Post aus der Donaustraße berichtete. An Feiertagen mußten die Gläubigen, wenn sie an einem Gottesdienst teilnehmen wollten, in Dudenhofen, Nieder-Roden oder Jügesheim die Kirche aufsuchen. Die Konfirmanden gingen zu Fuß nach Dudenhofen zum Konfirmandenunterricht.

Im Jahre 1925 gab es unter den 3049 Einwohnern von Ober-Roden 152 Evangelische. Es wurde hier zweimal im Monat Gottesdienst gehalten. Unter diesen Umständen wurde der Wunsch nach einer eigenen Kirche, und sei sie noch so klein, immer

drängender und stärker. Doch erst mußte ein Bauplatz vorhanden sein.

*"Nach längeren Verhandlungen ist es dem Kirchenvorstand Ende Januar (1922) gelungen, ein dem Postboten Joh. Schock gehöriges Grundstück von rund 2500 m<sup>2</sup> als Kirchenbauplatz für die evangelische Gemeinde in Ober-Roden anzukaufen. Das Gelände liegt am s. g. "Dieburger Weg" (Ausgang des Ortes nach Eppertshausen) und kostete 20.000 M, wozu noch etwa 1.800 M Steuern, Gerichtskosten u. s. w. kommen.*

*Die diesjährige "Konfirmandengabe", die der Gemeinde Ober-Roden überwiesen wurde, ergab den schönen Betrag von etwa 31.500 M, so daß der Bauplatz, der übrigens alsbald an vier Pächter als Gartengelände zu 400 M jährlich verpachtet wurde, sofort bar bezahlt und überdies dem Kirchbaufonds noch etwa 10.000 M zugeführt werden konnten."*<sup>45)</sup>

Nun war man bemüht, die Kirchenbaugelder zu beschaffen. *"Am 30. Oktober fand im Saal zur "Michelsbräu" eine musikalische Abendfeier und am 3. und 4. Dezember eine Aufführung von Karl Schönherr's Trauerspiel "Glaube und Heimat" statt. Als Reinerlös konnten von Konzert 250 M und von den zwei Aufführungen 400 M der Kapellen-Bau-Kasse zu Ober-Roden überwiesen werden."*<sup>46)</sup>

Doch die evangelische Kirchengemeinde blieb nicht von Rückschlägen verschont. Das angesammelte Geld im Kirchbaufonds verfiel bei der Inflation. Aber dennoch wurde das Ziel, eine eigene Kirche zu errichten, nicht aufgegeben. Ein Berichtstatter vermerkt 1928: *"Sie fanden den Mut zu einem neuen Anfang, sie sammelten wieder Pfennige, Groschen, Mark, nicht vom Überfluß, sondern von der Armut, und ließen nicht nach und stärkten sich gegenseitig in Hoffnung und Gebefreudigkeit."*<sup>47)</sup> *"Selbst in den Nachbarorten wurden "Bausteine" für die neue Kirche verkauft, und es wird bis heute erzählt, daß auch katholische Christen ihr Opfer beigetragen hätten, einzelne jedoch in der Meinung, der Kapellenbau Ober-Roden solle eine katholische Kapelle werden."*<sup>48)</sup>

**Zum Kapellbau Oberroden  
Hab gern ich einen Stein geboten.  
Möcht er bald zu Gottes Ehren  
In ein Kirchlein sich vermehren.**

(Text des Bausteines für den Kapellenbau)

So opferten die Gemeindeglieder alle selbst, fuhren mit Sammellisten in viele Ortschaften der Umgebung und ließen nicht locker, bis ihr Ziel in greifbare Nähe rückte. Ende 1927 belohnte der Hessische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung diese unermüdliche Anstrengung der evangelischen Gemeinde zu Ober-Roden und sagte eine größere Geldunterstützung zu. Nun konnte man an die Durchfüh-

rung dieses so lange gehegten Wunsches herangehen.

## **Der Bau der evangelischen Kirche zu Ober-Roden**

### **Der erste Spatenstich 1928**

Am 7. Mai 1928 war es dann endlich soweit. In einer kleinen Feier wurde früh um 8 ½ Uhr in Anwesenheit zahlreicher Gemeindeglieder nach einleitendem Gesang der Schulkinder (Lied 338) und kurzer Ansprache über Psalm 127,1 vom Ortsgeistlichen zur neuen evangelischen Kirche in Ober-Roden der erste Spatenstich vollzogen. Pfarrer Schuster legte in der Ansprache das Psalmwort aus: "Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen." Die anwesende Gemeinde brachte ihre Überzeugung durch den Gesang des Verses: "Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut ....." zum Ausdruck.<sup>49)</sup>

### **Die Grundsteinlegung**

Vier Wochen später, am 3. Juni 1928, am Sonntag Trinitatis, fand nachmittags bei herrlichem Wetter die Grundsteinlegung mit einer eindrucksvollen Feierstunde statt. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren viele Hunderte herbeigeströmt, um diesen Festtag mit der kleinen Diasporagemeinde freudig zu begehen. Zur Ausgestaltung der Feierstunde trugen der Posaunenchor und die Kirchengesangsvereine aus Dietzenbach, Dreieichenhain, Dudenhofen und Offenthal mit ihren Liedern bei. Viele prominente Gäste waren herbeigeeilt, um mit dem zuständigen Ortpfarrer Schuster die ersten Hammerschläge zu vollziehen. Ansprachen an die versammelte Christenschar hielten der Sup. Geh. Rat D. Dr. Flöring und D. Dr. Freiherr Heyl zu Herrnsheim, der Vorsitzende des Hessischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Die Festansprache faßte ein Berichterstatter damals so zusammen: "*Das Gotteshaus, zu dem hier der Grund gelegt wird, wird erst zum Heiligtum, wenn in ihm Menschen zusammenfinden, die ihr Leben auf das Evangelium Jesu Christi gründen, die in ihrem Herzen den Tempel bereiten, in dem Gottes heiliger Geist wohnt.*"

Gerade solche Zeit gemeinsamer Arbeit für ein großes Ziel wecke ja die besten Kräfte, entfalte die herrlichsten Früchte christlichen Lebens. Und der Bericht schließt: "*Gerade die Anteilnahme der ganzen Gegend stärkt der kleinen Schar in Ober-Roden die Gewißheit: Bruderliebe hilft uns bei unserem Werk, und die katholische Gemeinde sieht mit Stauen: Sie halten zusammen und haben einen guten Grund: Jesus Christus.*"<sup>50)</sup>

Nicht vergessen sollen auch die anerkennenden Worte von Pfarrer Schuster für seine Gemeinde sein: "*Lobend sei hier noch erwähnt, daß die evangelischen Frauen und Männer in Ober-Roden zur Grundsteinlegungsfeier alles bis in das Einzelste hinein auf das Sorgfältigste vorbereitet hatten, so daß durch Bewirtung der Gäste mit Kaffee und Kuchen, durch Verkauf von "Bausteinen" und Bildkarten zu Gunsten des Kirchenbaues ein Reingewinn von über 1700 RM erzielt werden konnte.*"<sup>51)</sup>

In einem Zeitungsbericht zur Grundsteinlegung der Kirche wurde folgender Wunsch zum Ausdruck gebracht: "*Möchte der neuen Kirche Turm sich bald zum Himmel emporspitzen und allen, die unter ihm ein- und ausgehen, ein Wegweiser sein zu dem, dessen Hand allein segnet!*"<sup>52)</sup>

### **Die Einholung der Glocken im Jahre 1929**

Gerade ein Jahr nach der Grundsteinlegung ihrer Kirche, nämlich am Sonntag, dem 9. Juni 1929, holte die Evangelische Gemeinde Ober-Roden ihre drei neuen Glocken noch vor Einweihung der Kirche vom Bahnhof ab und brachte sie in einem festlichen Zug zum Kirchplatz, wo unter Mitwirkung des Sprendlinger Posaunenchores eine schlichte Feier gehalten wurde. Tags darauf wurden die Glocken im Turm untergebracht. Abends um 7 Uhr fand das erste Probelaüten statt. In gespannter Erwartung waren viele Gemeindeglieder und auch Andersgläubige versammelt. Der helle, freudige und melodische Klang machte tiefen Eindruck auf alle.

Die Glocken waren eine Spende der Gustav-Adolf-Frauenvereine. Durch die Verbindung mit diesen Vereinen entstand dann auch in Ober-Roden eine solche Gruppe von Frauen.

Gegossen waren die Glocken in der Glockengießerei F. W. Rincker in Sinn im Dillkreis. Gewicht der Glocken: 332 kg, 197 kg, 153 kg. Die Inschriften der Glocken:

Auf der großen Glocke stand zu lesen:

**Alles, was Odem hat, lobe den  
Herrn!  
Gestiftet bin ich mit den Schwestern  
mein  
durch Frauen vom Gustav-Adolf-  
Verein.  
Unser Dank soll in Erz gegossen  
sein.**

Auf der mittleren Glocke war zu lesen:

**Kommt, denn es ist alles bereit!**

Die kleine Glocke trug die Inschrift:

**Haltet an am Gebet!**

Diese Glocken erklangen in den Schlagtönen c, es, f von dem etwa 28 Meter hohen Kirchturm.

Der Gutachter, Prof. D. Dr. Mendelsohn, Darmstadt, beurteilte das Geläut: *"Das Geläut (Schlagtöne c, es, f) ist gar vorzüglich ausgefallen. Die etwas zu hoch geratenen Quint-Obertöne der c- und es-Glocke sind nur von sehr feinen Ohren wahrzunehmen und können das günstige Urteil über das Geläut nicht wesentlich beeinflussen. Die Gemeinde Ober-Roden ist zum Erwerb des Geläuts durchaus zu beglückwünschen."*<sup>53)</sup>

Leider mußten die Glocken im letzten Weltkrieg zur Munitionsherstellung abgeliefert werden.

### **Die Einweihung der Gustav-Adolf-Kirche in Ober-Roden 1929**

Am Sonntag, dem 18. August 1929, war es dann soweit, daß die Kirche eingeweiht werden konnte. Und da sie mit großer Unterstützung der Gustav-Adolf-Stiftung gebaut worden war, erhielt sie den Namen "Gustav-Adolf-Kirche".

Das Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche ist 1832 entstanden. Diese Stiftung ist nach dem im Jahre 1632 im 30jährigen Krieg gefallenen Schwedenkönig benannt. Sie unterstützt bis heute die evangelischen Gemeinden dort, wo sie eine Minderheit sind, gemäß dem apostolischen Wort: "Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." (Gal. 6,10)

Wonach sich die kleine evangelische Gemeinde seit vielen Jahren gesehnt hatte, das war dank der vorbildlichen Opferbereitschaft aller ihrer Glieder und dank der Mithilfe anderer Vereinigungen, besonders des schon erwähnten Gustav-Adolf-Vereins, endlich Wirklichkeit geworden. Die Einweihungsfeier war ein Fest für die ganze Region, sogar ein Sonderzug war eingesetzt.<sup>54)</sup>

Wie damals bei der Grundsteinlegung waren erst recht zur Einweihung unzählige Festgäste und auch Ehrengäste herbeigeströmt. Unter den Ehrengästen befanden sich der Superintendent der Provinz Starkenburg, Dr. Müller, Darmstadt, als Vertreter des Landeskirchenamtes, Dekan Lehn aus Offenbach als Vertreter des Hessischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Vertreter der Kreisämter Dieburg und Offenbach, Vertreter anderer kirchlicher und weltlicher Behörden, mehrere Kirchengesangsvereine und Posaunenchoräle benachbarter Gemeinden.

Während der Einweihungsfeier, die vom Wetter sehr begünstigt war, fanden Dank und Freude über das gelungene Werk durch alle Festgäste in Lied und Wort starken Ausdruck. In einer Ansprache des Geistlichen der Muttergemeinde Dudenhofen, des Dekans Schuster, dessen Planen und unentwegtem Wirken die Gemeinde in erster Linie ihr neues gottesdienstliches Haus verdankt, wurde der Psalm 100,1-2 ausgelegt: "Jauchzet dem Herrn, alle Welt!

Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!" Er würdigte in seiner Ansprache in tiefen Ausführungen Geschenk und Verantwortung eines eigenen Gotteshauses. Diese Ansprache wurde auf dem weiten, geräumig angelegten Kirchplatz an die versammelte Festgemeinde gehalten. Danach schloß der Superintendent die Haupttüre auf. Die Gemeinde zog mit den Festgästen zum Gottesdienst ein. Dieser gipfelte in der Weiherede des Superintendenten, die dann im ersten gottesdienstlichen Geläut der drei neuen, wenige Wochen vorher geweihten Glocken verklang. Nach dem Gottesdienst wurde die Kirche zur Besichtigung freigegeben.

*"Hier hat regsame Liebe der Gemeinde ein Gotteshaus erstellt, dessen schlichte, künstlerisch feine Erscheinung zwar jene Notzeit des Wartens erst in das rechte Licht rückt, sie aber auch rasch verschmerzen und vergessen ließ. Unter der Leitung des Darmstädter Architekten Wilhelm Pfuhl, B.d.A., ist in dem neuen Dorfteil am Bahnhof während des letzten Jahres ein Kirchlein emporgewachsen, dem moderner Kunstsinn außen und innen, in Bauform und Ausstattung ein eigenartiges, wirkungsvolles Gepräge gegeben hat. Unter anderem hat Rudolf Koch aus Offenbach das handwerklich angefertigte Altargerät besorgt.*

*Möge das Kirchlein all denen Segen, Trost und Frieden spenden, die je dem Ruf seiner Glocken folgen und das Zeichen des zierlich gereckten Turmes achten, der gen Himmel weist."*

Schon damals hatte die junge evangelische Gemeinde eines von den alteingesessenen Ober-Rödern übernommen, nämlich große Feste auch in großem Stile gebührend zu feiern. In der Zeitung wurde dazu festgehalten: *"Eine von der rührigen kleinen Gemeinde auch wieder ausgezeichnet vorbereitete Nachfeier mit mehreren Ansprachen und mit Darbietungen der verschiedenen Chöre beschloß den festlichen Tag."*<sup>55)</sup>

### **Gründung des Gustav-Adolf-Frauenvereins in Ober-Roden 1929**

Beeindruckt von der Glockenspende durch den Hessischen Gustav-Adolf-Frauenverein hatten sich viele Frauen zur Mitarbeit bereit gefunden und sich für ein aktives Gemeindeleben eingesetzt.

Die erste Gelegenheit dazu ergab sich bereits bei der Feier zur Einweihung der neuen Kirche, wobei die Frauen besonders bei der Ausgestaltung der Nachfeier regen Anteil nahmen.

Die gemeinsame Arbeit hatte die Frauen zu einer Gemeinschaft zusammengeführt. Es kam der Wunsch auf, diese Gemeinschaft nicht wieder aufzugeben, sondern durch regelmäßige Zusammenkünfte weiterzuführen und zu aktivieren. So kam man am 10. November 1929 zur Gründungsversammlung eines Gustav-Adolf-Frauenvereins in

Ober-Roden zusammen. Nach einem aufklärenden Vortrag des Pfarrers Gustav Storck aus Heppenheim wurde der Gründungsakt vollzogen. Alle evangelischen Frauen der Gemeinde schlossen sich der Vereinigung an und trafen sich in regelmäßigen Zusammenkünften.<sup>57)</sup>

### **Heimgang des Ortspfarrers Ludwig Schuster am 4. März 1930**

Am 4. März 1930 verschied nach dreiwöchigem Krankenlager kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres und seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand der bisherige Ortspfarrer Ludwig Schuster. Für die Erbauung der Gustav-Adolf-Kirche in Ober-Roden, das heißt für die Erfüllung seines Lebenswunsches gab er seine letzte Kraft hin. Denn während der letzten Baumonate bereits zeigte sich, daß zunehmend seine große Energie den alternden Körper am Werk hielt. Als der Höhepunkt, die Einweihung, überschritten war, forderte der Körper gebieterisch sein Recht. Obwohl die ihm Nahestehenden klar erkannten, wie seine Kräfte merklich schwanden, denn er litt seit einigen Jahren an der Zuckerkrankheit, wollte er selbst noch den Schlußpunkt hinter die geschäftliche Abwicklung des Kirchenbaues setzen. Kurz vor dem letzten Federstrich rief der gnädige Herr und Gott seinen getreuen, nimmermüden Diener sanft und leise in die ewige Heimat ab.

Er entschlief in festem und frohem Glauben an seinen Herrn und Erlöser, dessen Wort er 45 Jahre lang, davon bald 30 Jahre in Dudenhofen nebst Ober-Roden, aufrecht und treu verkündet hatte. Zwölf Jahre lang, von 1912 - 1924 wirkte er außerdem als Dekan des Kreises Offenbach, so daß er gerade in den Notzeiten des Weltkrieges und der sogenannten Inflationsjahre dienstlich außerordentlich stark belastet war. Am 7. März wurde er unter sehr starker Beteiligung von nah und fern zu Grabe getragen. Auf besonderen Wunsch des Entschlafenen bestattete ihn Pfarrer Matthäus aus Offenbach, und zwar in einfachster, ortsüblicher Weise. Sein eigener Wunsch war es auch, daß keine Grabrede gehalten wurde. Die Gemeinde bereitete ihm gegenüber dem sogenannten "Lutherstein" auf dem Friedhof in Dudenhofen eine Ruhestätte inmitten seiner Gemeindeglieder.

Er ruhe in Frieden bis zum Tage des Herrn, wie er mit dem Trost des Bibelwortes von uns geschieden ist, das er sich als Text für sein Grabkreuz erwählt hatte: *"Er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte."* (Jer. Klagl. 3,32)<sup>58)</sup>

### **Die Zeit des Nationalsozialismus und des zweiten Weltkrieges**

Am Sonntag Jubilate, am 1. Mai 1930, trat Pfarrer Otto Bloch die Nachfolge von Pfarrer Schuster an und verwaltete die Pfarrstelle bis Oktober 1943. Am Nachmittag des Sonntages Jubilate hielt er seine Antrittspredigt in Ober-Roden.

Vom Jahre 1931 bis 1946 wurden keine Eintragungen in die Pfarrchronik von Dudenhofen vorgenommen. Es fehlen hier jegliche Quellen, aus denen man schöpfen könnte. Alle Eintragungen wurden von Zeitzeugen nachträglich vollzogen.

Pfarrer Bloch bekannte sich schon früh zu den *"Deutschen Christen"*. Da diese unter dem Einfluß des Nationalsozialismus standen, wollten viele Gemeindeglieder diesen Weg nicht mitgehen. Es kam zur Spaltung zwischen Pfarrer Bloch und all denen, die treu zur *"Bekennenden Kirche"* hielten. Besonders die Frauenhilfe von Dudenhofen, die 220 Mitglieder zählte, ging ihren eigenen Weg. Ein Mitglied dieser Frauenhilfe schrieb in der Dudenhofener Pfarrchronik im Rückblick auf diese *"die deutsche Heimat in ein rauchendes Trümmerfeld"* verwandelnde Zeit: *"Mit dem Namen Gottes auf den Lippen diente dieser Mensch Hitler, dem Satan, dem schlimmsten Verbrecher aller Zeiten ..... Satanas schleuderte seine Brandfackel in die Gemeinden der evangelischen Kirche in Stadt und Land."*<sup>59)</sup>

1939 mußten die Diakonissen-Schwwestern Dudenhofen verlassen. Ostern 1940 sang der Dudenhofener Kirchenchor zum letzten Mal. Der Dirigent und Organist Heinrich Küchler wurde eingezogen. 1941 mußten in Dudenhofen zwei Glocken abgeliefert werden. Wann in Ober-Roden die Glocken abgeholt wurden, ist nicht bekannt. Der Gottesdienstbesuch und das Gemeindeleben waren in diesen schrecklichen Jahren stark zurückgegangen. Auch hier hielten nur wenige weiterhin treu zur evangelischen Sache.

### **1943 verwaltete Pfarrer Ziller von Seligenstadt als Vertreter das Pfarramt in Dudenhofen**

Je mehr sich der Krieg seinem Ende näherte, desto furchtbarer wurden die Auswirkungen des Krieges in der Heimat. Pfarrer Ziller berichtet: *"Die Fahrten mit der Bahn nach Dudenhofen und zurück wurden durch die ständigen Alarme und Fliegerangriffe immer beschwerlicher und gefahrvoller. Oft konnte ich nur noch mit dem Rad kommen und wie oft mußte ich mit meinem Rad in den Graben oder auf das Feld flüchten, wenn die gefährlichen Tiefflieger uns bedrohten."*

Außerdem folgte Bombenangriff auf Bombenangriff auf die naheliegenden Städte und Ortschaften. *"Inzwischen hatte auch Ober-Roden seinen Teil abbekommen. Ein Fliegerangriff folgte auf den anderen, so daß dort gar manchmal kein Gottesdienst gehalten werden konnte. Ober-Roden hatte vom ganzen Kirchspiel am meisten zu leiden. Wie durch ein Wunder blieb das Gotteshaus in Ober-Roden bei einem schweren Bombenangriff verschont. Nur das*

große Fenster über dem Eingang und die meisten der Seitenfenster wurden zerstört. In der Nachbarschaft der Kirche waren mehrere Menschen in ihrem Keller umgekommen.

*Die Beteiligung der Gemeinde dort (Ober-Roden) war sehr gering am Gottesdienst. Nur wenige Getreue hielten stand. Auch hatte man seiner Zeit, weil man nicht hitlerisch genug sein konnte, alle drei kleinen Glocken an den Staat abgeliefert und so auf lange Jahre hinaus das kirchliche Leben schwer geschädigt. Gerne nenne ich den Namen des Kirchenvorstehers Körle, der mit seiner Frau durch all diese Jahre hindurch der Sache der Evangelischen in Ober-Roden gedient hat."*<sup>60)</sup>

### **1944 übernimmt Pfarrer Flöring die Pfarrei Dudenhofen**

Im Januar 1944 übernahm Pfarrer Flöring die Pfarrstelle Dudenhofen. Er kam von Offenbach. Erst am 14. Juni 1945 konnte er nach Dudenhofen umziehen. Das Pfarrhaus war von anderen Personen bewohnt.<sup>61)</sup>

Inzwischen war der Krieg beendet. Nur zögernd begann sich das Leben zu normalisieren. Die Diakonissen kehrten zurück. Der Religionsunterricht in den Schulen konnte wieder gehalten werden. Ein Kindergottesdienst wurde eingeführt. Doch auch andere Arbeit kam dazu. Das Arbeitslager Rollwald mußte seelsorgerisch betreut werden. Der Pfarrer bezeichnet das Jahr 1945 als ein hartes und schweres Jahr.

Pfarrer Flöring entschloß sich, die Ober-Rodener evang. Jugendlichen künftig in Ober-Roden statt in Dudenhofen, wie bisher üblich, zu konfirmieren. So feierten am 29. April 1945 Gottlob Engel, Friedrich Roik und Helene Körle ihre Konfirmation erstmals in der Gustav-Adolf-Kirche.

Am 12. Mai 1946 fanden die Wahlen zum Kirchenvorstand statt. Wegen ihres unerschütterlichen, treuen Eintretens für den evangelischen Glauben wurden Herr Körle und Frau Groh in Ober-Roden in den Kirchenvorstand gewählt. Am 16. Juni wurde die feierliche Einführung und Verpflichtung des Kirchenvorstandes im Gottesdienst vollzogen.

Inzwischen wuchs die Arbeit durch den Religionsunterricht in allen Orten des Kirchspiels, daß Hilfe not tat und Fräulein Helene Schulz, die Tochter des Pfarrers Schulz, Gundernhausen, die Arbeit als Pfarrgehilfin mittragen half.

Im Verlaufe des Jahres 1946 veränderte sich die Bevölkerungsstruktur im Kirchspiel grundlegend. Die ersten Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten trafen ein und wurden in die Gemeinden eingewiesen. Besonders in den vorher fast rein katholischen Orten wie Weiskirchen, Hainhausen, Jügesheim und Nieder-Roden entstand ein ganz anderes Verhältnis von Katholiken und Protestanten. Pfarrer Flöring hatte nun auch diese Gemeinden

seelsorgerisch zu betreuen, so daß ihm jetzt insgesamt 3458 Evangelische anvertraut waren. Ober-Roden hatte in jenem Jahr 4360 Einwohner. Davon waren 3887 katholisch, 473 evangelisch. Bis zu dieser Zeit waren 47 katholische und 64 evangelische aus den Städten evakuierte Leute und 395 katholische und 56 evangelische Heimatvertriebene in den Ort gekommen.

In der Bevölkerung herrschte große Sorge um ihre Kriegsgefangenen. So wurden allgemein Fürbittegottesdienste gehalten. Im Oktober wurden solche Gottesdienste auch an drei Abenden in Ober-Roden durchgeführt.

Der Gottesdienstbesuch hatte durchweg wieder zugenommen. In Ober-Roden nahmen im Jahre 1946 664 Männer und 1464 Frauen an den Gottesdiensten teil.<sup>62)</sup>

Das kirchliche Leben normalisierte sich immer mehr. In den Filialorten von Dudenhofen wurde 1946 wieder der regelmäßige Gottesdienst aufgenommen. Er fand in der Regel alle vierzehn Tage statt. Der Kirchenchor in Dudenhofen entstand neu. Er hat zum ersten Mal in Ober-Roden am 1. April 1947 bei der Ordination des neuen Pfarrassistenten Schmidt gesungen. Pfarrassistent Schmidt stammte aus Darmstadt. Er war der Pfarrei Dudenhofen zugeeignet worden. Er bekam allerdings private Schwierigkeiten, so daß die Kirchenleitung genötigt war, ihn im Mai 1948 wieder zurückzurufen.<sup>63)</sup>

Auch die Frauen beteiligten sich wieder sehr rege am Gemeindeleben. Sie stickten Vorhänge, die hinter dem Altar angebracht wurden. Bei dieser Gelegenheit sei auch der unermüdlichen Arbeit des Küsters Adolf Börner gedacht, der seit dem Jahre 1930 den Dienst als Küster versah. Nach seinem Ableben übernahm das Küsteramt seine Frau Dorothea. Nur aus dem echten, tiefen Glauben erwuchs ihnen die Kraft zur ständigen Bereitschaft zu diesem Dienst für den Herrn und für die Gemeinschaft.<sup>64)</sup>

Allgemein war nach dem Kriege, nach den Verfolgungen durch den Nationalsozialismus das religiöse Leben in den Gemeinden recht rege. Doch dieser religiöse Schwung erlahmte wieder im gleichen Verhältnis, wie sich die materielle Situation besserte. Pfarrer Flöring vermerkte in der Chronik: *"Der Einfluß der Städte wird immer ernster und stärker. Wir sehen mit Sorge der Zukunft entgegen."*<sup>65)</sup>

### **Die Diasporagemeinde Ober-Roden auf dem Weg zu einer selbständigen evangelischen Gemeinde**

#### **Walter Makosch als erster Pfarrer in Ober-Roden (1.2.1949 bis 31.10.1951)**

Während das religiöse Leben abnahm, vergrößerte sich durch Zuzug die evangelische Gemeinde ständig. Diesem Zuwachs an evangelischen Christen mußte die Kirchenverwaltung Rechnung tragen und

schickte Walter Makosch als Pfarrer nach Ober-Roden. Weil es zu der Zeit hier noch kein Pfarrhaus gab, wohnte er zur Miete.

Pfarrverwalter Makosch war neben seiner Tätigkeit als Pfarrer von Ober-Roden noch mit der vikarischen Hilfeleistung bei Pfarrer Flöring in Dudenhofen beauftragt. Ab 1. August 1950 wurde er zum "definitiven" Pfarrer von Ober-Roden ernannt. Neben Ober-Roden hatte er auch Messenhausen, Waldacker, Urberach und Eppertshausen zu versorgen. Außerdem war in Ober-Roden am 3. Juli 1949 zum ersten Mal ein eigener Kirchenvorstand zu wählen.<sup>66)</sup>

Die erste Kirchenvorstandssitzung fand am 11. August 1949 statt. Sie diente vorwiegend der Kontaktaufnahme der Vorstandsmitglieder untereinander. Viele Mitglieder waren sich ja fremd, da sie meistens erst in den Ort zugezogen waren, oder aus den Filialgemeinden kamen. Dem ersten Kirchenvorstand gehörten folgende Mitglieder an:

Anna Becker aus Ober-Roden  
Albert Bosch aus Ober-Roden  
Franz Herbert aus Ober-Roden  
Heinrich Zansinger aus Ober-Roden  
Karl Kavetschanky aus Eppertshausen  
Ernst Krause aus Eppertshausen  
Annemarie Leinberger aus Urberach  
Franz Remmler aus Urberach

Mit seinem ersten Beschluß bewilligt der Kirchenvorstand Pfarrer Makosch für sein Dienstfahrzeug eine Beleuchtung auf Kosten der Kirchenkasse.<sup>67)</sup>

Die Kirchengemeinde erhielt nun auch das Recht, zwei Kirchenvorsteher in die Dekanatsynode zu entsenden. In der Kirchenvorstandssitzung am 19. September 1949 wurden der Dipl.-Ing. Franz Remmler und der Eisenbahnspektor Walter Herfurth einstimmig zu Synodalen gewählt.

Nachdem die Kirchenverwaltung mit Verfügung vom 3. September 1949 der Bildung eines eigenen Rechnungswesens für die Kirchengemeinde Ober-Roden zugestimmt hatte, wurde der Eisenbahnspektor Walter Herfurth am 19. September einstimmig zum Kirchenrechner bestellt.<sup>68)</sup>

Auf Anordnung des Dekanats mußten die weltlichen Synodalen neu gewählt werden. Die Wahl fiel diesmal auf den Kirchenvorsteher Remmler und das Gemeindeglied Fischer. Zur Kirchenrechnerin wurde Fräulein Leinberger bestellt.

Nach einigen Schwierigkeiten wurde für das Rechnungsjahr 1949/50 ein Haushaltsplan aufgestellt. In der Vorstandssitzung am 25. Juni 1950 wurde er genehmigt. Die Einnahmen und Ausgaben wurden ausgeglichen mit je 3.580,67 DM festgesetzt.<sup>69)</sup>

Wegen der dauernd steigenden Zahl evangelischer Christen in den einzelnen Gemeinden hatte sich im neuen Schuljahr 1950/51 die schulische Si-

tuation für die Evangelische Kirchengemeinde wesentlich verbessert. In der Filialgemeinde Eppertshausen wurde eine evangelische Lehrerstelle errichtet. Die evangelische Lehrerstelle in Urberach wurde ebenfalls wieder mit einer evangelischen Lehrerin besetzt. Dies bedeutete eine erhebliche Entlastung für den Pfarrer der Kirchengemeinde.<sup>70)</sup>

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950/51 betrug diesmal nur 2.961,02 DM.<sup>71)</sup>

Durch ein Schreiben des Dekanatsynodalvorstandes Offenbach vom 20. März 1951 wurde der örtliche Kirchenvorstand um zwei Mitglieder erweitert. Ernannt wurden Wilhelm Körle und Elisabeth Groh für den Rest der Wahlperiode.<sup>72)</sup>

Im November 1951 wurde Urberach aus dem Pfarrverband Ober-Roden herausgenommen und der Kirchengemeinde Offenthal zugeschlagen. Somit schieden Fräulein Leinberger und Herr Remmler aus dem hiesigen Kirchenvorstand aus. Herr Becker wurde neuer Kirchenrechner.<sup>73)</sup>

Im November 1951 verabschiedete sich Pfarrer Walter Makosch von der Kirchengemeinde Ober-Roden. Die Vakanzvertretung übernahm Pfarrer i.R. Mayer.

Während der Vakanzzeit versuchte der Kirchenvorstand, die Pfarrstelle attraktiver zu machen. Man beschloß in der Sitzung am 11. Dezember 1951, für den zukünftigen Pfarrer eine geeignete Wohnung zu suchen. *"Die Miete kann 50 DM betragen."* Man fand sie bei Familie Herbert in der Babenhäuser Straße, wo später der neue Pfarrer auch einzog.<sup>74)</sup>

Weltliche Synodalen der Dekanatsynode wurden am 10. Februar 1952 Herr Herfurth aus Ober-Roden und Herr Fischer aus Eppertshausen.<sup>75)</sup>

### **Pfarrer Wolfgang Aurich** (Juni 1952 bis 15.10.1955)

Dank der Bemühungen des Kirchenvorstandes wurde im Juni 1952 der "Pfarrassistent" Wolfgang Aurich in Ober-Roden eingeführt. Der neue Pfarrer stammte aus Posen in Schlesien und war mit seinen Eltern nach dem Krieg in den Westen gekommen. Er hatte Anfang Februar 1952 in Darmstadt sein zweites theologisches Examen bestanden und tat zunächst in Rüsselsheim Dienst in der Stadtkirchengemeinde, wo er auch ordiniert wurde. Der geplante Wohnungsbau für das junge Ehepaar Aurich verzögerte sich jedoch, und die Kirchenleitung beorderte ihn an die freigewordene Stelle in Ober-Roden. Pfarrer Aurich schrieb in einem Brief im September 1952 an den Kirchenvorstand in Ober-Roden: *"Mir als Anfänger schlotterten natürlich oft die Knie, aber diese Diasporagemeinde war sowieso an Selbstständigkeit gewöhnt, so daß ich an diese Zeit nur höchst angenehme Erinnerungen habe."*

Wohnung nahm die Familie Aurich in der Babenhäuser Straße beim Kirchenvorsteher Herbert im Dachgeschoß. Hier wohnte bereits sein Vorgänger im Amt, Pfarrer Makosch. Eigentlich sollte die Wohnung nicht mehr vermietet werden, weil sie weder Küche noch Bad hatte. Doch weil keine andere Wohnung in Aussicht war, durfte man schließlich für 33 Mark Miete doch einziehen. Als *"rechtes Gottesgeschenk"* erinnert sich heute Pfarrer Aurich noch an Frau Herbert als Babysitterin, denn schon im August 1952 kam die Jüngste zur Welt, und an *"Onkel Herbert"*, der ihr das Laufen beibrachte.

Viele neuen Aufgaben wurden nun in Angriff genommen. In der Sitzung am 9. Mai 1952 war zur Anschaffung von neuen Glocken eine Glockensammlung beschlossen worden, die nun auch wirklich durchgeführt wurde. Ein Spendenaufruf wurde an alle Bürger von Ober-Roden verteilt.<sup>76)</sup>

Der Haushaltsplan betrug für das Rechnungsjahr 1952 ausgeglichen in Einnahmen und Ausgaben 3412,25 DM. Am 9. September 1952 beschloß der Kirchenvorstand, die Kollekten der "freien" Sonntage abwechselnd für die Armen und für die Kirchenrenovierung zu verwenden.<sup>77)</sup>

### **Glockenfest der Evangelischen Kirchengemeinde am 15. März 1953**

*"Großzügige Spenden von evangelischen und katholischen Christen haben es ermöglicht, daß 1953 neue Glocken, wiederum auf das Te-deum-Motiv (c - es - f) gestimmt, von der Firma Rincker in Sinn gekauft werden konnten.*

*Die große Glocke (741 mm Ø, 219 kg) trägt die Inschriften:*

**Ach bleib mit deiner Gnade**

**Jesus Christus, gestern und heute  
und derselbe auch in Ewigkeit**

*die mittlere Glocke (620 mm Ø, 133,5 kg):*

**Danket dem Herrn**

**Wachet, stehet im Glauben,  
seid männlich und seid stark**

*die kleine Glocke (557 mm Ø, 91,5 kg):*

**Allein Gott in der Höh sei Ehr**

**Zum Dienst in seiner Heimatgemeinde  
gestiftet von Otto Wörner + Darm-  
stadt + Ober-Roden**

Der zuständige Sachverständige, Pfarrer Wißmüller, schreibt in seinem Gutachten: *"Die Glocken sind in jeder Beziehung von vorzüglicher Beschaffenheit. ... Ich muß dieses kleine Geläut zu den überragenden in unserer Landeskirche rechnen."* ...

Mit dem ersten Läuten wurde wieder ein großes Fest verbunden, bei dem auch der Posaunenchor von Dietzenbach, der Kirchenchor von Dudenhofen und die örtlichen Musik- und Gesangvereine mitwirkten.

Von dem Überschuß der Glockensammlung wurde der Grundstock für den Bau eines Pfarrhauses gelegt, für das am Festtag des 25jährigen Kirchenjubiläums auch die Schlüsselübergabe erfolgen konnte.<sup>78)</sup>

In der Kirchenvorstandssitzung am 16. März 1953 wurde dann folgende Läuteordnung aufgestellt:

Samstag: 18 Uhr

im November - Februar: 17 Uhr

Sonntag: zum Kindergottesdienst: 5 Minuten

zum Gottesdienst: 10 Min. und

beim Vater Unser die mittlere Glocke

bei einer Hochzeit: 5 Minuten vorher

beim Sterbefall: bei Eingang der Todesnachricht:

5 Minuten

bei der Beerdigung: 10 Minuten

(vorher ¼ Stunde kurzes Läuten

mit einer Glocke)<sup>79)</sup>

### **Das Pfarrhaus wird gebaut 1953 - 1954**

Kaum hingen die Glocken im Turm und die Abrechnung war abgeschlossen, so wurde schon wieder ein neues Projekt in Angriff genommen. Die Kirche hier und der Pfarrer dort irgendwo in einer Mietwohnung im Ort, das war auf die Dauer kein erträglicher Zustand, zumal sich bei Aurichs inzwischen weiterer Nachwuchs angekündigt hatte. Unverzögert wurde mit der Planung des Baues eines Pfarrhauses begonnen. Architekt Bünemann wurde mit der Ausarbeitung eines Bauplanes beauftragt. In der Sitzung am 16. März 1953 wurde der Bauplan-Entwurf dieses Architekten, der ein Pfarrhaus mit direkt anschließendem Gemeindesaal und Kindergarten vorsah, als mögliche Vorschlagsbasis angenommen und der Kirchenverwaltung ein Schreiben mit dem Ersuchen um einen Zuschuß für den ersten Bauabschnitt des Pfarrhauses eingereicht.

In der Sitzung am 20. Mai war dann Architekt Reichard aus Offenbach eingeladen, um mit dem Kirchenvorstand das Bauvorhaben zu erörtern. Er riet dazu, das Pfarrhaus gesondert zu bauen. Ein Gemeindesaal mit Kindergarten sollte dann später folgen. Der Kirchenvorstand ließ sich überzeugen und schloß sich dem Vorschlag des Architekten Reichard an.

Man begann sofort mit der Verwirklichung des Vorhabens und errichtete noch in gleicher Sitzung einen Baufonds. Es wurde beschlossen, daß der Überschuß aus der Glockensammlung die erste Einlage sein sollte. Sie betrug 2085,41 DM. Dazu kam am 26. März 1954 noch der Überschuß aus dem Haushalt des Jahres 1952 in Höhe 360,48 DM.

Im September 1953 war bereits der Auftrag für den Rohbau des Pfarrhauses erteilt worden. Die Baugrube wurde mit etlichen Helfern, auch Konfirmanden, in Eigenleistung ausgehoben. Die Arbeiten schritten nun zügig voran. Die meist ortsansässigen Handwerker leisteten vorzügliche Arbeit und ernteten dafür hohes Lob bei der Schlüsselübergabe. Man war bemüht gewesen, mit den Bauarbeiten bis zum 25jährigen Kirchenjubiläum fertig zu sein. Doch dieser Wunsch erfüllte sich nicht ganz. Dennoch wurde das neue Pfarrhaus, an dem noch etwa drei Wochen zu arbeiten war, beim Kirchenjubiläum eingeweiht und der Schlüssel übergeben. Allerdings fehlte noch die Heizung, weil dafür kein Geld vorhanden war. Doch die inzwischen fünfköpfige Pfarrfamilie drängte auf Einzug.<sup>80)</sup>

Die Finanzierung des Pfarrhausneubaues erfolgte mit 22.000 DM in erster Linie durch die Landeskirche. Die politische Gemeinde Ober-Roden gewährte ein Darlehen von 2.000 DM und das Gustav-Adolf-Werk eines von 1.500 DM. Nicht unerwähnt blieben allerdings bei der Feier auch die vielen Stiftungen und Spenden aus der Sammeltätigkeit innerhalb der Kirchengemeinde, und allen Spendern wurde vielmals gedankt.

## **25 Jahre Gustav-Adolf-Kirche in Ober-Roden 15. August 1954**

Gleichzeitig mit dem Bau des Pfarrhauses rückte auch der 25. Jahrestag der Einweihung der Evangelischen Kirche in Ober-Roden immer näher. Die Kirche wurde am 18. August 1929 eingeweiht. Wegen der großen Bedeutung dieses Ereignisses sollte der Jubiläumstag feierlich begangen werden. Da gab es natürlich viel zu bedenken und noch mehr zu tun.

In der Kirchenvorstandssitzung am 15. Dezember 1953 beschloß man die Innenrenovierung der Kirche. Dank einiger Spenden für diesen Zweck konnte der Auftrag einer Malerfirma aus Ober-Roden erteilt werden. Trotz der bescheidenen Kosten von 800 DM wurden die Arbeiten sehr geschmackvoll ausgeführt und ernteten allgemeine Anerkennung.<sup>81)</sup>

Natürlich wurde das Fest sehr sorgfältig geplant und vorbereitet. Der Festtag konnte kommen. Um 9 Uhr wurde von Propst Rau aus Darmstadt ein festlicher Dankgottesdienst gehalten. Propst Rau hielt auch die Festpredigt. Um 10.15 Uhr fand ein kurzer Kindergottesdienst statt. Anschließend erfolgte die Schlüsselübergabe für das neue Pfarrhaus, wobei auch die Kinder mitwirkten. Pfarrer Aurich dankte allen am Bau Beteiligten für ihre so vorzüglich geleistete Arbeit. Die Schlüsselübergabe vom Baumeister an den Architekten und weiter an Propst und Pfarrer wurde durch Gesangdarbietungen des Lehrschen Männerchores feierlich umrahmt. Der Feier wohnten Abordnungen der evangelischen Nachbargemeinden bei. Als Vertreter der katholischen Pfarrgemeinde Ober-Roden war Kaplan Friesenhagen

zugegen. Aus der Filialgemeinde Eppertshausen war Bürgermeister Gruber gekommen und hatte eine Spende überbracht. Die Feier klang aus im gemeinsamen Gesang des festlichen Choral: "Nun danket alle Gott".

Der Nachmittag vereinte die Gäste in der Turnhalle zu einer fröhlichen Nachfeier bei Kaffee und Kuchen. Der Höhepunkt des Nachmittags bildete die Ansprache von Dekan Eckert aus Offenbach. Pfarrer Aurich verlas viele Grüße und Glückwünsche. Die Kindergruppe, eine Tanzgruppe und der Singkreis des Lehrers Pusch gestalteten das Rahmenprogramm.

## **Die Bemühungen um eine Pfarrassistentenstelle in Ober-Roden**

Obwohl Pfarrer Aurich als Pfarrassistent in sein Amt eingeführt worden war, so fehlte es doch an einer amtlichen Errichtungsurkunde für diese Stelle, welche die Anerkennung als Assistentenstelle auch rechtlich absicherte.

In der Kirchenvorstandssitzung am 9. Juni 1954 wurde ein Schreiben des "Leitenden Geistlichen Amtes" aus Darmstadt verlesen, das alle Fragen der rechtmäßigen Errichtung der Pfarrassistentenstelle in Ober-Roden und die Umpfarrung von Nieder-Roden und Rollwald von Dudenhofen nach Ober-Roden behandelte. Pfarrer Aurich hatte wegen der Überlastung seines Kollegen in Dudenhofen den Vorschlag der Umpfarrung unterbreitet. Er klärte alle noch offenen Fragen in einem Schreiben vom 25.8.1954 an die Kirchenleitung.

Auf Grund seines Schreibens wurde dann die Umpfarrung von Nieder-Roden und Rollwald nach Ober-Roden von der Kirchenleitung urkundlich bestätigt. Auch die förmliche Errichtung der Kirchengemeinde Ober-Roden wurde urkundlich festgeschrieben. Somit war Ober-Roden zum 1.1.1955 eine Pfarrassistentenstelle. Man blieb aber mit Dudenhofen pfarramtlich verbunden.

Für Pfarrer Aurich bedeutete das, jeden Sonntag in Ober-Roden und alle vierzehn Tage in Eppertshausen und Nieder-Roden Gottesdienst zu halten. In Eppertshausen fanden die Gottesdienste in der kleinen, fast ungenutzten Kapelle der Katholischen Pfarrgemeinde statt, in Nieder-Roden in einem Schulsaal.

In Waldacker wurde seiner Zeit bereits versucht, in einem kleinen Gasthaussaal Gottesdienst zu halten, was aber keinen rechten Anklang fand. Deshalb bot Herr Breideband aus Waldacker mit seinem achtsitzigen Bus einen kostenlosen Fahrdienst nach Ober-Roden an.

Zu den monatlichen Dekanatskonferenzen fuhr Pfarrer Aurich in der ersten Zeit mit dem Fahrrad nach Offenbach. Die Anschaffung eines Dienstrades wurde zwar von der Kirchenverwaltung abgelehnt, doch man gewährte schließlich ein zinsloses Darle-

hen zu einem Moped. So fuhr die Familie Aurich im Sommer 1954 mit Moped "Viktoria" und Fahrrädern nach Winterkasten im Odenwald in den Urlaub.

Auch mit Konfirmanden und Schülern unternahm Pfarrer Aurich ausgedehnte Ferien- und Wochenend-fahrradtouren in die Täler von Neckar, Lahn und Rhein mit Übernachtungen in Jugendherbergen. *"Mit Hordentopf und wenig Geld - schier ein Traum."*

Jetzt wurde beschlossen zu beantragen, daß Ober-Roden eine selbständige Pfarrgemeinde werde. Angesichts des geringen Kirchgeldeingangs von etwa 1.600 DM zu dieser Zeit erschien es dem Kirchenvorstand aber nicht möglich, den Pfarrbesoldungsbeitrag von 2.400 DM jährlich aufzubringen.

Kein Wunder also, daß es dann noch einige Jahre dauerte, bis dieses Ziel erreicht war.

Trotz all dieser Aktivitäten wurde die Arbeit in der Gemeinde und für die Gemeinde nie vernachlässigt. Ja, man war stets emsig darum bemüht, eine lebendige Gemeinde aufzubauen. Der Lehrer Günter Pusch hatte einen Singkreis gegründet, der im Verlauf der Jahre stets zur Gestaltung der Gottesdienste beitrug und mithalf, Feste und Feiern auszugestalten.

So wurden die jährlichen Erntedank- und Adventsfeiern immer feierlicher. Nicht nur die Gottesdienste wurden unter Mithilfe der Schulkinder und des Singkreises festlich gestaltet. Am Nachmittag fand sich dann die Kirchengemeinde zu einer Familienfeier in der "Baracken-Turnhalle" des Turnvereins in der Friedrich-Ebert-Straße bei Kaffee und Kuchen zusammen. Die Schulkinder der drei Ortschaften der Kirchengemeinde erfreuten die Besucher mit ihren Darbietungen.

Auf Betreiben von Pfarrer Aurich wurde die Patschaft für die Evangelische Kirchengemeinde in Solpke in der damaligen DDR übernommen. Solpke liegt im Kreis Gardelegen in Sachsen-Anhalt zwischen Wolfsburg und Magdeburg. Pfarrer Aurich hat zusammen mit Frau Hauk die Solpker Gemeinde am 7. November 1954 anlässlich der Einweihung der zum Kirchspiel Solpke gehörenden neu errichteten Kirche in Sachau besucht und einige Geschenke übergeben. Im Oktober 1955 schickte der Vorstand als Weihnachtsgeschenk eine Altarbibel mit Goldschnitt und Futteral nach Solpke.

Große Anstrengungen wurden unternommen, um einen Bauplatz für eine Kirche in Nieder-Roden anzukaufen. Man trat mit diesem Wunsch an die politische Gemeinde heran. Sie bot drei zusammenhängende Bauplätze an. In der Kirchenvorstandssitzung am 28. Febr. 1955 wurde beschlossen, für 3.124 DM die angebotenen Grundstücke in Nieder-Roden zu kaufen.

Weil Nieder-Roden und Rollwald jetzt Filialgemeinden von Ober-Roden waren, hätte ein neuer Kirchenvorstand gewählt werden müssen. Da aber allgemeine Kirchenvorstandswahlen am 3. Juli 1955 bevorstanden, blieb der Vorstand bis dahin im Amt. Im August wurde der neugewählte Kirchenvorstand

im Gottesdienst in sein Amt eingeführt und verpflichtet. In der Vorstandssitzung am 13. September wurden die ausgeschiedenen Mitglieder Wilhelm Körle, Johannes Walter, Ernst Zobel, alle aus Ober-Roden, Karl Kavetschanky aus Eppertshausen und Herr Sauer aus Nieder-Roden zu "Ehrenkirchenvorstehern" ernannt.

Eigentlich gegen seinen Willen hatte sich Pfarrer Aurich auf die Pfarrstelle nach Wald-Michelbach beworben. Er schrieb dazu in seinem Brief von September 1992: *"Ein väterlicher Freund war Schuld daran, daß ich mich, bloß damit er Ruhe gab, nach Wald-Michelbach meldete in der Hoffnung, daß nichts daraus würde. Denn in Ober-Roden war ja gut sein. ... Man bleibt aber eben doch nicht so gerne auf einer "Vikarstelle" hängen. So kam das, was mir eigentlich nicht so recht war."*

Und im Rückblick auf seine Zeit in Ober-Roden schrieb Pfarrer Aurich: *"So kann ich nur mit viel Dank an Gott und Menschen auf diese dreieinhalb Jahre zurückblicken! Die warme Geborgenheit in einer übersichtlichen Gemeinde war sehr schön und gut! So denke ich, jeder junge Pfarrer sollte in solch einer Diaspora-Gemeinde seine ersten Schritte tun."*

Die Vorstandsmitglieder Elisabeth Groh und Walter Herfurth wurden beauftragt, beim Dekan Eckert in Offenbach wegen einer schnellen Wiederbesetzung der freien Pfarrstelle vorzusprechen.

Am 11. Oktober 1955 übergab Pfarrer Wolfgang Aurich die Pfarramtsgeschäfte an Pfarrer Islei aus Dudenhofen. Ab 15. Oktober übernahm Pfarrer Aurich die Pfarrstelle Wald-Michelbach im Odenwald, wo er später Dekan des Dekanates Rimbach wurde.<sup>82)</sup>

### **Pfarrer Kurt Hose**

(16.11.1955 bis 30.9.1973)

Die Vorsprache der beiden Vorstandsmitglieder beim Dekan war erfolgreich. Bereits am 16. November 1955 trat der neue Pfarrer, Kurt Hose, sein Amt in Ober-Roden an. Die begonnene Aufbauarbeit wurde durch Pfarrer Hose kontinuierlich und mit großer Energie fortgeführt.

Am 3. Juli 1956 wurde die Aufnahme eines Darlehens bei der Kirchenkasse in Höhe von 8.000 DM für den Außenputz, für Fensterläden und für den Einbau einer Zentralheizung für das Pfarrhaus beschlossen.

Die Kirchengemeinde erlitt im Oktober 1957 einen herben Verlust. Der langjährige Synodale und Kirchenvorsteher Walter Herfurth verließ Ober-Roden. Er hatte in all den Jahren des Aufbaues tatkräftig mitgewirkt. Seinen Platz als Kirchenvorsteher nahm nun Karl Post ein, der bereits 1955 als Gemeindevertreter gewählt worden war.<sup>83)</sup>

Es schmerzte die Gemeinde sehr, daß alle Bemühungen um ein reges und ansprechendes Gemeindeleben nur unvollkommen bleiben mußten, solange

keine geeigneten Räumlichkeiten vorhanden waren, wo sich ein solches Gemeindeleben hätte entwickeln und entfalten können. So setzten die Bemühungen um den Bau eines Gemeindehauses verstärkt wieder ein. Mit großem Eifer aller wurde nun eine Sammlung für den Neubau eines Gemeindehauses durchgeführt. Dem Oberbaurat Ludwig Jakob aus Neu-Isenburg wurde im November 1959 der Auftrag erteilt, einen Kostenvoranschlag für das Bauvorhaben zu erstellen, den er bereits im Januar 1960 vorlegte. Der Vorschlag mit einem Kostenvolumen von 107.200 DM fand das Einverständnis des Kirchenvorstandes und wurde sofort der Landeskirche zur Genehmigung weitergeleitet.

### **Die Filialgemeinde Nieder-Roden bekommt eine eigene Kirche**

Gleichzeitig mit den Bemühungen um den Bau des Gemeindehauses wurden die Vorbereitungen für die Errichtung der Kirche in Nieder-Roden betrieben. Im November 1959 wurde eine Sammlung für den Kirchenbau gestartet. An Oberbaurat Jakob erging der Auftrag, auch für die Kirche einen Entwurf zu erstellen. Schon im Februar 1960 legte er dem Kirchenvorstand den gewünschten Entwurf vor. Nach einigen kleinen Änderungen fand er dann auch das Einverständnis des Vorstandes. Nun konnte der endgültige Plan angefertigt werden. Am 29. März entschloß sich der Kirchenvorstand dann zur Ausführung des Kirchenbaues, da die Landeskirche inzwischen ihre Zustimmung erteilt hatte. Außerdem hatten das Kreisbauamt und der Gemeinderat von Nieder-Roden die Auflage gemacht, daß mit dem Bau der Kirche noch 1960 zu beginnen sei.<sup>84)</sup>

Doch diese Auflage konnte nicht ganz eingehalten werden. Erst am Sonntag Misericordias Domini, dem 16. April 1961, erfuhr die Evangelische Gemeinde Nieder-Roden in einem besonderen Sinn die Barmherzigkeit des Herrn. An diesem Tag durfte sie bei strahlendem Sonnenschein die Grundsteinlegung der lang ersehnten Kirche erleben. Der Plan von Oberbaurat Jakob, Synodalpräses des Dekanates Dreieich, sah außerdem noch einen Versammlungsraum und einen Jugendraum vor. Jahrelang waren die treuen Gemeindeglieder nach Ober-Roden gefahren in die einzige Kirche der sechs Ortschaften umfassenden Pfarrei oder waren in einem Schulsaal zum Gottesdienst zusammengekommen. Jahrelang hatten sie, besonders auf Betreiben ihres alten, verdienten Kirchenvorstehers Sauer, fleißig für eine eigene Kirche gesammelt.

Auf dem Bauplatz, den man schon unter Pfarrer Aurich gekauft hatte, versammelte sich um 15 Uhr vor den Grundmauern ihrer neuen Kirche eine frohbewegte Festgemeinde. Der Musikverein Nieder-Roden begleitete die Choräle. Der Kirchenchor Dudenhofen war in nachbarschaftlicher Verbundenheit zur Stelle, um die Feier zu verschönen. Nach der

Eingangsliturgie mit Pfarrer Hose hielt Herr Dekan Eckert aus Offenbach die Predigt über 1. Kor. 3,11 "Einen anderen Grund kann niemand legen ....." Er wies darauf hin, daß Gottes Wort trotz astronautischer Erfolge atheistischer Weltanschauungen lauter und rein verkündet wird. "Dazu ruft uns, daran mahnt uns und dabei hilft uns jede neue Kirche." Ferner betonte Dekan Eckert, daß gerade in der Diaspora nicht der Gegensatz zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen herausgestellt, sondern das gemeinsame Fundament ihrer Lehre uns zu guter Zusammenarbeit verhelfen sollte. Nach der Predigt richtete Pfarrer Hose das Wort an die Festgemeinde. Er schilderte den Weg vom Kauf des Bauplatzes bis zur Grundsteinlegung.

Schon ein Jahr danach, am Tage von Christi Himmelfahrt, dem 31. Mai 1962, konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Der Festakt begann um 13.30 Uhr mit einer Andacht in der alten Schule, wo bisher der Gottesdienst abgehalten worden war. Von dort ging es dann in feierlichem Zuge unter Mitwirkung des Musikvereins Nieder-Roden zum ersten Gottesdienst in die neue Kirche. Die Weiherede hielt Propst Rau aus Darmstadt, die Predigt übernahm Dekan Eckert aus Offenbach. Große Freude herrschte bei der Kirchengemeinde, daß nach nur einem Jahr die Kirche fertiggestellt werden konnte. Die leuchtenden Fenster hatte ein Berliner Künstler entworfen. Die Kirche bietet 150 Besuchern Platz.<sup>85)</sup>

### **Viele weitere brennende Probleme wollen noch erledigt werden**

Wie in Nieder-Roden innerhalb weniger Jahre die Zahl der evangelischen Christen von 400 auf 1100 Seelen angewachsen war, in demselben Maße war die Zahl der Evangelischen auch in den anderen Filialgemeinden gestiegen. Auch hier mußte für die Zukunft vorgesorgt werden. Zuerst wurde am 29. März 1960 ein Antrag auf Ankauf eines Kirchenbauplatzes bei der Gemeindeverwaltung in Eppertshausen gestellt. Noch im selben Jahr wurde damit begonnen, die Kollekten dieser Gemeinde auf ein gesondertes Sparbuch für den Kirchenbau zu stellen.

Mit Schreiben vom 20. September 1962 verkaufte die bürgerliche Gemeinde Eppertshausen ein Grundstück in der Friedensstraße mit 1280 m<sup>2</sup> an die Evangelische Kirchengemeinde Ober-Roden. Der Preis betrug 5 DM für den Quadratmeter. Das ergab einen Kaufpreis von 6.400 DM.

Außerdem kaufte man von Herrn Heinrich Müller aus Eppertshausen ein weiteres Grundstück mit 643 m<sup>2</sup>. Der Kaufpreis dafür betrug 16 DM pro Quadratmeter. Das ergab einen Gesamtpreis von 10.288 DM.

Am 1. Oktober 1964 wurde Eppertshausen als Filialgemeinde aus der Pfarrei Ober-Roden ausgegliedert und mit der Kirchengemeinde Urberach zu einer

neuen Pfarrstelle zusammengeschlossen. Deshalb wurden im September 1966 die Bauplätze und das als "Baufonds Eppertshausen" geführte Kollektensparbuch der Evangelischen Kirchengemeinde Eppertshausen übereignet.

Zugleich sorgte man sich auch um die evangelischen Gemeindeglieder in Waldacker. Im Juni 1960 wurde ein Antrag auf Erwerb eines Kirchbauplatzes von rund 2000 m<sup>2</sup> in Waldacker beim Kreisbauamt gestellt. Im Januar 1962 wurde die Besichtigung eines Bauplatzes in einem neu zu erschließenden Baugebiet vereinbart und gleichzeitig die Aufnahme von Gottesdiensten in Waldacker.<sup>86)</sup>

Im Mai 1961 waren nach sechs Jahren wieder Wahlen für den Kirchenvorstand und die Kirchengemeindevertretung, die vierten Wahlen in Ober-Roden. Für die im Laufe ihrer Amtszeit oder mit dem Ablauf der Wahlperiode Ausgeschiedenen kamen sechs neue Personen in den Vorstand bzw. die Gemeindevertretung. Von den insgesamt 14 Personen kamen 6 aus Ober-Roden und je 2 aus Waldacker, Eppertshausen, Nieder-Roden und Rollwald.<sup>87)</sup>

### **Ober-Roden soll selbständige Pfarrei werden**

Der neue Vorstand ergriff die Initiative, um den Verhältnissen gerecht zu werden. Im August 1962 wurde ein Antrag an die Landeskirche beschlossen, die Kirchengemeinde Ober-Roden mit Waldacker und Messenhausen sowie den Filialgemeinden Eppertshausen, Nieder-Roden und Rollwald solle selbständige Pfarrei werden. Begründung: *Die Pfarrei umfaßt nach dem Stand vom 31. Dezember 1961 rund 2500 evangelische Christen, davon in Ober-Roden, Waldacker und Messenhausen 1.168, in Eppertshausen 430, in Nieder-Roden 421 und in Rollwald 465. Die Gemeinde wächst weiterhin an durch den Bau großer Wohnblocks.*

Das Ziel wurde erreicht. Am 1. April 1963 wurde der Kirchengemeinde Ober-Roden eine selbständige Pfarrstelle zuerkannt.

Am 4. Juli 1963 faßte die Kirchengemeindevertretung unter Vorsitz von Dekan Eckert aus Offenbach einstimmig folgenden Beschluß: *"Die Kirchengemeindevertretung Ober-Roden bittet die Kirchenleitung, von einer Ausschreibung der am 1. April 1963 zur definitiven Pfarrstelle erhobenen Pfarrei Ober-Roden abzusehen und den bisherigen Verwalter der früheren Pfarrvikarstelle und jetzigen Pfarrstelle, Herrn Pfarrer Kurt Hose, der seit 16. November 1955 unsere Gemeinde "unter Wahrung seiner Rechte als definitiver Pfarrer" zu größter Zufriedenheit führte, als ständigen Pfarrer auf die nun neu errichtete definitive Pfarrstelle zu berufen."*<sup>88)</sup> Dieser Bitte wurde stattgegeben.

### **Der Bau des Gemeindehauses wird verwirklicht**

Die Bemühungen um den Bau des Gemeindehauses in Ober-Roden waren durch die Anstrengungen um den Neubau der Kirche in Nieder-Roden zeitweilig in den Hintergrund gedrängt worden. Daß der Gemeindehausbau erst 1965 in Angriff genommen werden konnte, hatte daran gelegen, daß die ständig wachsende Filialgemeinde Nieder-Roden mit rund 2000 Gemeindegliedern nicht einmal ein Gotteshaus besaß und die Gottesdienste dort in einem Schulsaal stattfanden. Darum wurde erst einmal die Christuskirche in Nieder-Roden erbaut und 1992 eingeweiht.

Jetzt war der Weg frei, sich mit aller Kraft dem Bau des Gemeindehauses Ober-Roden zu widmen. Zehn Jahre lang schon war fleißig für den Baufonds gespart, gesammelt und gespendet worden. In Zusammenarbeit mit dem Gustav-Adolf-Frauenverein der hiesigen Evangelischen Kirchengemeinde und dem Evangelischen Singkreis unter Leitung von Lehrer Günter Pusch wurden jährlich in der Turnhalle Erntedankfeste und Adventfeiern mit Tombola durchgeführt. Der Erlös aus diesen stets stark besuchten Veranstaltungen floß ebenfalls dem Baufonds zu. Außerdem halfen die bürgerliche Gemeinde Ober-Roden und das Hessische Gustav-Adolf-Werk durch beträchtliche Zuschüsse.

Im Januar 1963 wurde der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Herr Pfarrer Hose, beauftragt, einen Bericht betreffs des Gemeindehausbaues in Ober-Roden bei der Kirchenverwaltung einzureichen und um die Genehmigung zum Baubeginn zu bitten. Gleichzeitig wurde ein Baukostenzuschuß beantragt.

Man nahm die Verbindung zu Oberbaurat Jakob wieder auf, der bereits Ende 1959 einen Plan vorgelegt hatte. Mit einer neuen Alternative konnte man sich nicht anfreunden. Herr Jakob wurde beauftragt, den alten Plan baureif auszuarbeiten. Die Kostenschätzung belief sich auf 186.000 DM. Erst Anfang 1965 konnten die Arbeiten zum Bau des Gemeindehauses vergeben werden.<sup>89)</sup>

### **Die Einweihungsfeier des Gemeindehauses**

Am Reformationsfest, dem 6. November 1966, konnte die Evangelische Kirchengemeinde Ober-Roden unter reger Anteilnahme der Bevölkerung ihr neues Gemeindehaus einweihen. Ein lange gehegter Wunsch ging damit für die Gemeinde in Erfüllung, denn außer der kleinen Gustav-Adolf-Kirche hatte die Gemeinde in der Diaspora sonst keinen Raum für kirchliche Zwecke.

Nach der von Pfarrer Hose gehaltenen Eingangsliturgie predigte Dekan Eckert über Hebr. 13,7 u. 9: "Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade."

Der Schöpfer des neuen Gemeindezentrums, Oberbaurat Jakob, erläuterte Einzelheiten des Baues. Er hat eine bebaute Fläche von 155 m<sup>2</sup>. Der Gemeindesaal, in dem die Einweihungsfeierlichkeiten abgehalten wurden, hat eine Fläche von 108 m<sup>2</sup> und bietet 160 Personen Platz. Ferner besitzt das neue Gemeindehaus eine Bühne, einen großen Jugend- und Konfirmandenraum, ein Club- und Konferenzzimmer sowie eine Teeküche. Für den Eingangsbereich hatte der Dietzenbacher Künstler Hans Schmandt drei große Holztafeln geschaffen, auf denen Johannes der Täufer, Jesaja der Prophet und Paulus der Apostel dargestellt sind. Die Bilder sind mit Eiweiß-Lasurfarben auf Tannenholz gemalt. Bei seiner Arbeit hat sich der Künstler erfolgreich bemüht, in den Bildnissen die Struktur des Holzes zu erhalten und sie als Gestaltungselement mit einzubeziehen. (Offenbach Post, 8.11.66)

Grüßworte sprach auch Bürgermeister Schallmayer, der mit Vertretern des Gemeinderats anwesend war. Auch Bürgermeister Kratz aus Dudenhofen, bis vor wenigen Jahren immer noch die Muttergemeinde der evangelischen Gemeinde Ober-Roden, fehlte nicht. Er brachte die lange bestehende Verbundenheit zwischen den Nachbarorten zum Ausdruck und überreichte ein Festgeschenk. Kaplan Grimm war der Überbringer der Glückwünsche und eines Geschenkes der Katholischen Pfarrgemeinde Ober-Roden.

Für den musikalischen Rahmen dieses Festaktes hatten Lehrer Pusch am Harmonium und der Kirchenchor der Filialgemeinde Nieder-Roden unter Leitung von Dirigent Peter Rieß gesorgt.

*"Gott segne dieses Gemeindehaus und alle, die sich zu seiner Ehre darin versammeln wollen."* (Pfarrer Hose)<sup>90)</sup>

Am Nachmittag des 11. Dezember traf sich die Gemeinde im Saal des neuen Gemeindehauses zu einer Adventsfeier. Bei dieser und allen nachfolgenden Veranstaltungen haben die Einrichtungen des Neubaus bewiesen, daß sie den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen und ihren Zweck erfüllen.

### **Jahre harter Arbeit**

In den folgenden Jahren galt es, die Kirchengemeinde zu einer regen Mitarbeit zu ermuntern, damit eine lebendige und starke Gemeinschaft daraus erwachse. Dabei war viel mühsame Kleinarbeit zu leisten.

Im November 1965 beschloß der Kirchenvorstand, mit Wirkung vom 1. Januar 1966 die Stelle des Kirchenrechners abzuschaffen und das Rechnungswesen dem Rentamt Groß-Umstadt zu übertragen.<sup>91)</sup>

Die Zahl der Evangelischen war inzwischen auf 4412 angewachsen. Der Kirchenvorstand stellte daher im Februar 1967 den Antrag an die Kirchen-

leitung auf Teilung der Pfarrei. Die Filialgemeinde Nieder-Roden hatte 2419 Seelen erreicht und wünschte daher, zu einer selbständigen Pfarrei mit eigenem Pfarrer erhoben zu werden.<sup>92)</sup> Aufgrund dieses Antrages wurde Nieder-Roden zusammen mit Rollwald 1968 selbständig.

Um ein kontinuierliches Gemeindeleben auch für die Zukunft zu sichern, wurde im Oktober 1967 beschlossen, mit Hilfe eines Jugendleiters aus Dudenhofen auch in Ober-Roden eine Jugendgruppe aufzubauen.<sup>93)</sup> Um die Arbeit mit der Jugend zu fördern, wurden im Juni 1968 150 DM zur Anschaffung eines Zeltes bewilligt. Eine Gemeindebücherei wurde eingerichtet.<sup>94)</sup>

1967 wurde das Dekanat Offenbach geteilt in die Dekanate Offenbach Stadt und Offenbach Land. Dieser Teilung hatte nach anfänglicher Ablehnung wegen nicht erkennbarer Vorteile schließlich auch, nach Intervention des Propstes, der Kirchenvorstand von Ober-Roden zugestimmt.<sup>95)</sup> Am 23. Januar 1968 trat die 1. Synode des neu gebildeten Dekanates, das jetzt den Namen *Dekanat Rodgau* erhalten hatte, im evangelischen Gemeindehaus Dudenhofen zusammen. Zum Vorsitzenden der 1. Dekanatsynode wurde Dipl.-Ing. Dr. Jürgen Reichle aus Obertshausen gewählt, zum ersten Dekan Pfarrer Georg Blum aus Hainstadt, der dieses Amt bis 1994 innehatte.<sup>96)</sup>

Vom 9. Januar 1969 an wurde der neue Text des "Vater Unser" im Gottesdienst eingeführt.<sup>97)</sup>

Immer wieder hatte in den vergangenen Jahren die Erhebung des Kirchgeldes zu großen Schwierigkeiten geführt. Die Kirchenleitung hatte daher auf Vorschlag der Kirchensynode den Kirchengemeinden empfohlen, in Zukunft von der Erhebung des Kirchgeldes abzusehen. Das entfallende Kirchgeld wurde seither von der Landeskirche den Gemeinden ersetzt.<sup>98)</sup> Die Erhebung einer freiwilligen Spende an Stelle des entfallenden Kirchgeldes lehnte der Kirchenvorstand ab.<sup>99)</sup>

An der Gustav-Adolf-Kirche waren die vielen Jahre nicht spurlos vorübergezogen. Bereits im Mai 1967 war man sich einig, daß die Kirche stark renovierungsbedürftig sei. Kostenvoranschläge sollten eingeholt werden.<sup>100)</sup> Doch das Gemeindehaus wurde für ein Jahr der Schule wegen Klassenmangels für Unterrichtszwecke überlassen. Als der Gemeindesaal wieder frei wurde, sollte nun die Kirchenrenovierung durchgeführt werden. Der Gottesdienst sollte dann im Gemeindehaus abgehalten werden. Im Juni 1969 richtete der Kirchenvorstand ein Ersuchen um Beihilfe an die Landeskirche.<sup>101)</sup>

Problematisch war nach wie vor die Durchführung der Jugendarbeit, die zwischenzeitlich von Wolfgang Streitenberger übernommen wurde. Als er 1970 zur Bundeswehr eingezogen wurde, ruhte die Jugendarbeit.

Das Harmonium in der Kirche hatte im Verlauf der Zeit argen Schaden genommen. Man erwog mehrfach, ob man es reparieren lassen oder ein neu-

es anschaffen sollte. Das Vorhaben wurde dem Orgelbausachverständigen der Landeskirche, Dr. Hans Martin Balz, vorgelegt. Dr. Balz verwarf den Plan, ein neues Harmonium anzuschaffen und empfahl den Kauf einer Kleinorgel. In der Sitzung am 10. Mai 1973 erläuterte Georg Gey als Berufsmusiker die drei eingegangenen Angebote. Das der Orgelbauwerkstatt G. F. Steinmeyer aus Oettingen in Bayern erwies sich als das preisgünstigste. Nachdem noch die Forderung des Amtes für Kirchenmusik nach einem zusätzlichen Register erfüllt war, erhielt die Firma Steinmeyer den Auftrag zu einem Preis von 28.300 DM. Die Orgel hat 7 Register mit 456 Metall- und Holzpfeifen und eine mechanische Traktur. Sie war bis zum Advent eingebaut. Bei den Gottesdiensten wurde die Orgel von Frau Inge Horn gespielt und bei den monatlichen Orgelverspern von Kantor Manfred Knoch.<sup>102)</sup>

Im Februar 1973 stimmte der Kirchenvorstand dem Aufbau eines Kirchenchores unter der Leitung von Georg Gey zu.<sup>103)</sup>

Pfarrer Kurt Hose wurde zum 30. September 1973 in den Ruhestand versetzt und verließ Ober-Roden nach 18jähriger Tätigkeit für die Gemeinde. In Nieder-Roden hatte er sich seinen Alterssitz gebaut. Im Januar 1979 verstarb er völlig unerwartet. Kurt Hose fand als erster Ober-Rodener Pfarrer seine letzte Ruhestätte zusammen mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner Schwiegermutter auf dem Friedhof in Ober-Roden.

Die Vakanzzeit der Pfarrstelle vom 1. Oktober 1973 bis zum 30. September 1974 wurde durch Pfarrer Klaus Keller aus Dietzenbach stellvertretend überbrückt. In dieser Zeit wurde das Pfarrhaus einer gründlichen Renovierung unterzogen.<sup>104)</sup>

### **Pfarrer Werner Wendeborg** (1.10.1974 bis 31.12.1979)

Lange mußte sich die Kirchengemeinde gedulden, bis die Pfarrstelle wieder besetzt werden konnte. In der Sitzung des Kirchenvorstandes am 30. August 1974 stellte dann Propst Dondorf den neuen Pfarrer und seine Frau vor. Pfarrer Wendeborg wohnte damals in Frankfurt und war Mitarbeiter in der Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer in Darmstadt. Gleich in dem folgenden Informationsgespräch betonte Pfarrer Wendeborg die unabdingbare Notwendigkeit eines partnerschaftlichen Verhältnisses zwischen Kirchenvorstand und Pfarrer. Es sei Grundlage und Voraussetzung für den Aufbau und die Aktivierung eines lebendigen Gemeindelebens.<sup>105)</sup>

Am 1. Oktober 1974 übernahm Pfarrer Wendeborg die Leitung des Pfarramtes in Ober-Roden. Pfarrer Wendeborg hielt, was er bei seiner Vorstellung versprochen hatte. Es wurde sofort der Aufbau eines großen Mitarbeiterkreises begonnen, wobei ihn

der Kirchenvorstand tatkräftig unterstützte. Die sehr günstigen räumlichen Verhältnisse, die seine Vorgänger in mühevoller Arbeit aufgebaut hatten, begünstigten nun den Aufbau und Ausbau eines regen und sehr fruchtbaren Gemeindelebens. Zahlreiche Kinder-, Jugend- und Erwachsenengruppen nahmen ihre segensreiche Tätigkeit auf. Der Jugendfilmclub zeigte regelmäßig lehrreiche und auch problembeladene Filme. Im April 1975 wurde in Ober-Roden die erste Gemeindejugendvertretung ins Leben gerufen.<sup>106)</sup> Eine neue Gottesdienstform, der Familiengottesdienst, wurde eingeführt und fand gute Aufnahme und regen Zuspruch. Die Gottesdienstbesucher waren hier nicht wie sonst nur die passiven Zuhörer und der Pfarrer allein der Akteur. Aber ganz besonders die Kinder nahmen nun durch unbefangenes Fragen und Antworten, durch Singen und Spielen aktiv am Lobpreis Gottes teil. All' dies Tun gab bei den Zuhörern oft Anlaß zum Nachdenken und zur Besinnung. Durch ein reiches Angebot einfacher neuer Lieder war es möglich, daß Kinder und Erwachsene miteinander frohgestimmt singen konnten.<sup>107)</sup>

Das beliebte Singen mit Kindern führte 1975 zu der Idee, einen Kinderchor zu gründen. Uta Endrigkeit aus Ober-Roden, Studienrätin für Musik am Seligenstädter Gymnasium, sagte zu, diesen Chor zu leiten. Sie investierte viel Zeit und Geduld in diese Arbeit, die sie neun Jahr lang mit viel Erfolg und zur Freude der Kinder und Gemeinde tat. Singspiele wie "Die große Flut" oder "David und Goliath" blieben in guter Erinnerung.

Ab Ende 1974 wurden auch im Ortsteil Waldacker Gottesdienste gehalten. Die Katholische Pfarrgemeinde hatte sich auf Anfrage hin spontan bereit erklärt, den Evangelischen aus Waldacker ihre Kapelle am Waldrand alle 14 Tage sonntags nachmittags für Gottesdienste zur Verfügung zu stellen. Besonders älteren Gemeindegliedern sollte ohne lange Wege nach Ober-Roden Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch gegeben werden. Frau Gerlinde Völker aus Waldacker übernahm dankenswerterweise den Küsterdienst.

Für die Kinder wurden die Kinderfastnacht, Kinderfeste und Kinderfreizeiten in den Sommerferien abgehalten. Für die ganze Gemeinde boten Familienfeste zu den verschiedenen Anlässen wie im Sommer, zum Erntedank und zum Advent, Mitarbeiterausflüge, Freizeiten und Zeltlager viele Möglichkeiten zur Mitarbeit, zum Kennenlernen und zum Einleben in die Gemeinde. Ferner wurden gute Kontakte zur katholischen Pfarrgemeinde und zur bürgerlichen Gemeinde aufgenommen und gepflegt. Auch diese Kontakte haben den Gemeindeaufbau in hohem Maße gefördert.

Aufgrund seiner Beratertätigkeit für Kriegsdienstverweigerer war Pfarrer Wendeborg natürlich daran interessiert, in der Kirchengemeinde Ober-Roden eine Zivildienststelle zu installieren. Das

gelang im September 1976 mit der Genehmigung des Bundesamtes für den Zivildienst. Am 1. Februar 1977 konnte der erste "Zivi", Axel See aus Dietzenbach, seinen Dienst in Ober-Roden antreten. Sein Dienstplan umfaßte Arbeiten im Pfarrbüro, bei der Altenbetreuung und bei der Vorbereitung von Veranstaltungen der verschiedenen Gemeindegruppen. Dieser Dienst brachte eine wesentliche Entlastung in der Organisation der Gemeindegemeinschaft und erlaubte deren Ausweitung im sozialen Bereich.

Bereits seit Ende 1972 liefen mit der bürgerlichen Gemeinde Ober-Roden Verhandlungen über den Kauf eines Grundstückes im neu zu erschließenden Baugebiet 'Plattenhecke'. Den Kirchengemeinden beider Konfessionen in Ober-Roden sollte die Möglichkeit gegeben werden, dort eventuell Gemeindezentren für den Neubaubereich Breidert-Plattenhecke zu errichten. Im April 1975 wurde der Kaufvertrag unterschrieben. Den Kaufpreis für das 2229 m<sup>2</sup> große Grundstück in der Erikastraße trug die Landeskirche. Während die Katholische Pfarrgemeinde später ihren Bauplatz zur Wohnhausbebauung verkaufte, um die Renovierung ihrer Kirche zu finanzieren, überließ die Evangelische Kirchengemeinde das Grundstück im Jahre 1990 der Stadt Rödermark zur Nutzung als Spielplatz, weil wegen der Nähe zum Standort des bisherigen Gemeindezentrums der Bau eines weiteren dort nicht sinnvoll erschien.<sup>108)</sup>

Am 1. Juni 1978 beschloß der Kirchenvorstand, die sonntägliche Klingelbeutelstammung für Bedürftige in der Gemeinde abzuschaffen. Dieses Sammeln während des Gottesdienstes wurde als sehr störend empfunden, zumal die eingesammelten Beträge sehr gering waren.

Im November 1978 bot sich die Gelegenheit, in der Goethestraße in Waldacker im Gebäude der Poststelle einen Raum anzumieten. Dieser sollte nicht nur für Gottesdienste, sondern auch für den Konfirmandenunterricht und für andere Gemeindeaktivitäten wie die wöchentlichen Treffen der Senioren genutzt werden. Der Raum wurde im folgenden Jahr soweit es ging wohnlich hergerichtet. Im März 1980 kaufte der Kirchenvorstand auch eine elektronische Ahlborn-Orgel zur Begleitung des gottesdienstlichen Gesanges.

Grundlage für die rege und erfolgreiche Aufbauarbeit war immer die vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit im Kirchenvorstand. Die Bewährungsprobe bestand diese Zusammenarbeit bei

der so dringend erforderlichen Außen- und Innenrenovierung der Kirche. Anlaß dazu war auch das bevorstehende 50jährige Jubiläum der Kirche.<sup>109)</sup>

### **Der Evangelische Kirchenvorstand Ober-Roden im Jubiläumsjahr 1979**

Im Jubiläumsjahr 1979 fanden im Mai wieder Kirchenvorstandswahlen statt. Gewählt wurden

#### **aus Ober-Roden:**

Willi Böllert  
 Klaus Büttner ab 1.9.79  
 Friedrich Damm  
 Renate Gey ab 1.9.79  
 Frauke Hitzel ab 1.9.79  
 Ilse Holzer  
 Karl Post  
 Heike Rudolph ab 1.9.79

#### **aus Waldacker:**

Siegfried August ab 1.9.79  
 Dr. Georg Ewald ab 1.9.79  
 Heide Hahn ab 1.9.79  
 Renate Naumann

#### **aus Messenhausen:**

Annemarie Roth  
 Arno Streitenberger, stellv. Vorsitzender

Sieben Mitglieder wurden neu in den Vorstand gewählt. Aus dem bisherigen Vorstand waren bis zum 31. August noch im Amt

#### **aus Ober-Roden:**

Elisabeth Becker, jedoch weiterhin Küsterin  
 Valentin Herbert  
 Paul Röhnke  
 Friedrich Triebel, jedoch weiterhin Hausmeister

#### **aus Waldacker:**

Alfred Völker  
 Erna Brandl war am 18. März 1979 verstorben<sup>110)</sup>

Der langjährige Kollektenkassenrechner Karl Post wünschte, dieses Amt in jüngere Hände zu legen. Als sein Nachfolger konnte Walter Stiefel gewonnen und einstimmig in sein Amt berufen werden, das er bis heute in aller Treue ausübt.

### **Außen- und Innenrenovierung der Gustav-Adolf-Kirche anläßlich des 50jährigen Jubiläums**

Schon zur Zeit von Pfarrer Hose haben die Bemühungen eingesetzt, die Gustav-Adolf-Kirche völlig zu renovieren, so sehr hatte der Zahn der Zeit an ihr genagt und schwere Schäden hinterlassen. Durch poröse Fugen und verwittertes Gestein drang Feuchtigkeit in das Innere der Kirche. Aus diesem Grund hatte sich bereits Jahre zuvor der Kirchenvorstand vorgenommen, die Gefahr eines langsamen aber sicheren Verfalls des Gebäudes zu bannen. Man fand tüchtige Fachleute, die diese Aufgabe übernahmen. Architekt Erich Roth aus Neu-Isenburg erhielt den Auftrag über die Außenrenovierung. Die Ingenieure H. und E. Hutsch aus Waldacker gestalteten den Kirchenvorplatz völlig neu. Dem Architekten Friedrich W. Baier aus Seeheim-Malchen war die Planung und Bauleitung für die Innenrenovierung und die

künstlerische Ausgestaltung des Innenraumes übertragen worden.

Bei der Außenrenovierung war man darauf bedacht, die ursprüngliche Bruchsteinfassade sichtbar zu erhalten. Um das zu erreichen, mußten zerbröckelnde Steine ausgetauscht und die ganze Außenfront der Kirche neu verputzt werden. Zum Schluß wurde sie mit einer besonderen Imprägnierung überzogen, die eine dauerhafte Sanierung des Gesteins gewährleisten sollte. (Diese Hoffnung hat sich langfristig jedoch nicht erfüllt.) Auch die Schieferdeckung des Daches mußte stellenweise erneuert werden. Regenrinnen und Fallrohre waren ebenfalls schadhaft und wurden ersetzt. Der Eingang wurde neu gestaltet, der unschöne Windfang verschwand. Die vom Bildhauer Friedrich Höfer aus Reichelsheim aus Eichenholz geschnitzten Füllungen für die neue Kirchentür verdienen neben Lesepult und Taufbecken besondere Erwähnung. Die im Krieg zum Teil zerstörten Fenster wurden in ihrer ursprünglichen Farbgestaltung von der Glasmalerei Robert Münch aus Groß-Umstadt neu verglast. Die Außenrenovierung wurde im November 1977 abgeschlossen.<sup>111)</sup>

Auch der Kirchenvorplatz wurde völlig neu gestaltet. *"Der Gedanke, den Kirchenvorplatz durch den Abbruch der Mauern allen Bürgern zu öffnen, fand allgemeine Zustimmung und konnte dank der großzügigen Unterstützung durch die Vertreter der bürgerlichen Gemeinde Ober-Roden verwirklicht werden. ... Die Öffnung nach außen sollte auch symbolischen Charakter haben. Sie spiegelt die bewußte Absicht der Ev. Gemeinde wider, für alle Menschen und ihre Probleme offen zu sein."*<sup>112)</sup>

Die Innenrenovierung wird in der "Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Ev. Kirche Ober-Roden" so geschildert: *"Doch auch das Innere der Kirche verlangte dringend einige technische und gestalterische Verbesserungen: Die nicht mehr dem Stand der Technik und den Sicherheitsvorschriften entsprechenden elektrischen Anlagen mußten erneuert werden, Wärmedämmung im Dach war erforderlich, um langfristig Energie einsparen zu können, die unbefriedigende Strahlungsheizung wurde durch eine elektrische Fußbodenheizung ersetzt. Sie verspricht zusammen mit dem neuen Fußboden aus Dolomitplatten (Naturstein) eine dauerhafte Lösung. Verborgen im Fußboden ist eine Induktionsschleife, die auch Hörbehinderten das Verstehen der Predigt und der Lesungen erleichtert."*

*Notwendige Veränderungen des Chorraumes und die farbliche Gestaltung der Kirche waren für den Kirchenvorstand lange diskutierte Probleme. Die jetzt sichtbare Lösung zeigt den Entschluß, den eigenwilligen Baustil der Kirche nicht durch das Entfernen von gestalterischen Elementen in seinem Charakter zu verändern."*

*Unbefriedigend war (besonders nach dem Entfernen des ursprünglichen Altars mit eingebauter*

*Kanzel) die Rückwand hinter dem Altar. Es fand sich die optimale Lösung durch die Erweiterung des Chorraumes, der dadurch bei verschiedenen Anlässen wie bei Konfirmationen, Chorsingen, Familiengottesdiensten auch besser genutzt werden kann. Die neue Altarplatte erscheint jetzt als architektonisches Element. Der Gedanke, die hölzernen Dachsparren als sichtbare Konstruktionsteile wieder hervorzuheben, war zwingend. Die Schwere der Dachkonstruktion wird dabei aufgefangen durch eine Betonung der Wände mit Ornamenten, deren Formen aus der Architektur abgeleitet sind."*<sup>113)</sup>

Alle Renovierungsarbeiten konnten im Mai 1979, rechtzeitig zu den geplanten Feierlichkeiten zum 50jährigen Kirchenjubiläum, abgeschlossen werden.

Willi Böllert, der Vorsitzende des Bauausschusses, bat für all die Veränderungen um Verständnis, indem er schrieb: *"Wenn vielleicht auch das eine oder andere manchem zunächst ungewohnt erscheinen mag, so würde sich der Kirchenvorstand doch wünschen, daß auch die neu gestaltete Ev. Kirche allen Gemeindemitgliedern, vor allem den älteren, als "ihre" Kirche vertraut bleibt. An dem uns Überkommenen sollten wir mit Vorsicht und Achtung vor dem Bestehenden, dann aber auch selbstbewußt Verbesserungen da vornehmen, wo es nötig ist. Wir sollten uns jedoch hüten, Unwiederbringliches gedankenlos dem Augenblick zu opfern."*<sup>114)</sup>

### **Festprogramm zum 50jährigen Jubiläum der Evangelischen Kirche Ober-Roden**

Das Festprogramm wurde am Freitag, dem 8. Juni 1979, um 20 Uhr mit einem feierlichen Abendmahlsgottesdienst in der renovierten Kirche eröffnet, den Dekan Georg Blum aus Hainstadt und Pfarrer Werner Wendeberg gemeinsam hielten. Musikalisch umrahmt wurde er vom Ev. Posaunenchor aus Urbach. Gleichzeitig vermittelte eine kleine Ausstellung mit Bildern und Texten einen Überblick über die Geschichte der Kirche.

Am Samstag setzte nachmittags das Frankfurter Figurentheater im Gemeindehaus mit dem Stück "Bommel, Hand & Co." für die Kinder die Festfolge fort.

Am Abend fand in der Kirche ein Bach-Abend statt. Auf dem Programm standen die Kantaten "Jauchzet Gott in allen Landen" und "Mein Herze schwimmt im Blut" für Sopran sowie die Toccata und Fuge F-Dur für Orgel. Die Ausführenden waren die Sopranistin Annedore Reichwein-Hahn und ein Kammerorchester mit Stefan Gleitsmann, Oboe, Wolfgang Basch, Trompete, Joachim Enders, Cembalo und Orgel. Die Leitung hatte Georg Gey.

Der große Festtag wurde dann am Sonntag Trinitatis, dem 10. Juni, begangen. Der Festgottesdienst um 10 Uhr leitete den Festtag ein. Gehalten wurde er von Propst Walter aus Offenbach gemeinsam mit Pfarrer Wendeberg. Die musikalische Gestaltung

übernahmen der Evang. Kirchenchor Ober-Roden unter Leitung von Georg Gey und der Evang. Kinderchor Ober-Roden unter Leitung von Uta Endrigkeit. Zum Abschluß des Gottesdienstes nahm die Kirchengemeinde Gratulationen von Vertretern der Nachbargemeinden und des Bürgermeisters Karl Martin Rebel entgegen.

Anschließend gab es ein Mittagessen aus der "Gulaschkanone". Die Freiwillige Feuerwehr Ober-Roden hatte sich dafür mächtig ins Zeug gelegt.

Nachmittags wurde das Gemeindefest vor der Kirche fortgesetzt mit einem Platzkonzert des Musikvereins 03 Ober-Roden. Anschließend gab es ein geselliges Beisammensein bei Essen und Trinken und vielen Möglichkeiten für gemeinsame Spiele, insbesondere für die Kinder. Mit Informations- und Diskussionsständen stellten sich die 74 neu konfirmierten Jugendlichen der Festversammlung vor.<sup>115)</sup>

Im September wurde der neue Kirchenvorstand in sein Amt eingeführt. Den Vorsitz übernahm wieder Pfarrer Wendeborg, sein Stellvertreter wurde Arno Streitenberger.

Im August 1979 hatte Pfarrer Wendeborg aus privaten Gründen seinen Weggang von Ober-Roden angekündigt. Der Kirchenvorstand bat ihn einmütig, seinen Entschluß noch einmal zu überdenken, und versicherte ihm seiner vollen Unterstützung.<sup>116)</sup> Doch zum 31. Dezember 1979 verließ Pfarrer Werner Wendeborg Ober-Roden. Mit dem neuen Jahr trat er die Stelle als Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt "Fritz-Bauer-Haus" in Darmstadt-Eberstadt an. Bis heute ist die Verbindung zu ihm nicht abgerissen. Alljährlich im Herbst hält Pfarrer Wendeborg in Ober-Roden einen Gottesdienst, dessen Kollekte für seine Arbeit der Gefängnisseelsorge bestimmt ist.

### **Aktivitäten während der Vakanz**

Bis zur Neubesetzung der Pfarrstelle, was erst nach langen 15 Monaten gelang, übernahm Pfarrer Gerhard Hinrich Noah (Müller) aus Urberach vertretungsweise die Amtsgeschäfte in Ober-Roden.

Unter seiner Leitung beschloß der Vorstand, das Pfarrhaus innen renovieren und zwischen Pfarrhaus und Garage einen Büroanbau errichten zu lassen. Dieser Beschluß wurde später erweitert um den Bau eines Abstellraumes. Dazu mußte anstelle der alten Garage eine neue gebaut werden.<sup>117)</sup>

Ebenfalls 1980 wurde die Initiative ergriffen, im Zusammenwirken mit Kirchenleitung, Schulleitung und Schulamt für die Trinkbornschule die Erteilung von evangelischem Religionsunterricht zu sichern. Die vom Kirchenvorstand für diesen Dienst favorisierte und an der Schule bereits nebenberuflich tätige Katechetin, Frau Christa Drohmann, konnte offiziell nicht in den Schuldienst übernommen werden. So wurde Frau Drohmann 1981 von der Kirchengemeinde

angestellt und gegen Kostenerstattung an die Trinkbornschule "verliehen".<sup>118)</sup> Ihr langjähriges, engagiertes und ökumenisches Arbeiten im Fach Religion, das Mitgestalten der jährlichen Einschulungsgottesdienste verdienen hohe Anerkennung.

Nach der Kirchengemeindeordnung können Gemeinden einen ehrenamtlichen *Kirchmeister* "bestellen". Dieser hat die Aufgabe, den Vorsitzenden in Angelegenheiten des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens zu entlasten. Von der Möglichkeit der Beschäftigung eines Kirchmeisters wird in der hessen-nassauischen Kirche viel zu wenig Gebrauch gemacht, obwohl gerade die Gemeindepfarrer immer wieder unter der Fülle der von ihnen zu bewältigenden Verwaltungsarbeit stöhnen, weil sie ja vielfach den Vorsitz im Kirchenvorstand innehaben.

So war wohl Ober-Roden die erste Kirchengemeinde in der EKHN (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau), die im Februar 1980 einen Kirchmeister berief.<sup>119)</sup> Dieser ist gleichzeitig Vorsitzender des Finanzausschusses. Bis zur Kirchenwahl 1985 übte Friedrich Damm dieses Ehrenamt aus, danach bis heute Willi Böllert. Nach den Erfahrungen vieler Jahre kann man wohl sagen, daß die damalige Entscheidung richtig war. Sie brachte den Pfarrern Entlastung zur Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgaben, schaffte Kontinuität auf dem recht zeitaufwendigen Arbeitsfeld "Haushalt und Finanzen", zum Beispiel auch beim Wechsel in der Pfarrstellenbesetzung, und brachte der Kirchenkasse durch konsequentes Wirtschaften und Wahrnehmen vorhandener Fördermöglichkeiten auch so manchen finanziellen Vorteil.

Pfarrer Noah war mit der Vertretung in Ober-Roden stark überlastet. Neben seiner eigenen Gemeinde Urberach hatte er ja auch noch seine Filialgemeinde Eppertshausen zu betreuen. So schickten die Urberacher und Eppertshäuser einen Beschwerdebrief an die Landeskirche und protestierten gegen die Entscheidung der Pfarrkonferenz, die Pfarrer Noah mit der Vertretung in Ober-Roden beauftragt hatte.<sup>120)</sup> Zu dieser Zeit waren im Dekanat Rodgau sechs Pfarrstellen nicht besetzt. Eine gemeinsame Sitzung der Kirchenvorstände Urberach, Eppertshausen und Ober-Roden zusammen mit Oberkirchenrat Schwöbel von der Kirchenverwaltung und Propst Walter brachte letztlich kein positives Ergebnis, weil sich kein Pfarrer nach Ober-Roden beworben hatte und neue Pfarrvikare noch nicht zur Verfügung standen. Es wurde erwogen, die Pfarrstelle auch außerhalb der EKHN auszuschreiben, was von der Kirchenverwaltung aufgrund ihrer Erfahrungen jedoch für wenig erfolgversprechend angesehen wurde. Trotz aller Bemühungen blieb die Pfarrstelle Ober-Roden noch bis März 1981 vakant und Pfarrer Noah als Vertretung zuständig.

Dann kündigte aus Altersgründen auch noch die langjährige Organistin Frau Inge Horn aus Rollwald ihren Dienst zum 30. September auf, und eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger war nirgends zu finden.

Orgelschülerinnen und -schüler von Kantor Manfred Knoch aus Waldacker, der selber in Gravenbruch Dienst tat, wurden mit der Weiterführung des Orgeldienstes im Wechsel beauftragt.<sup>121)</sup>

### **Pfarrer Wolfgang Weinrich** (1.4.1981 bis 31.7.1988)

Am Sonntag, dem 29. März 1981 hielt Pfarrer Noah (Müller) aus Urberach nach einer Vakanzzeit von 15 Monaten seinen letzten Vakanzgottesdienst in Ober-Roden. Zu diesem Anlaß spielte der Posaunenchor aus Urberach.

Zum 1. April 1981 wurde die Pfarrstelle mit Pfarrer Wolfgang Weinrich neu besetzt. Pfarrer Weinrich stammte aus Bergen-Enkheim. Studiert hatte er an den Universitäten von Frankfurt und Mainz. Sein Vikariat, das ist die praktische Berufsausbildungszeit eines Pfarrers, hatte er in Dietzenbach abgeleistet. Seine Frau Susanne war Lehrerin.

Am Sonntag, dem 5. April 1981, wurde Pfarrer Weinrich im Gottesdienst in Ober-Roden durch Propst Reinhard Walter aus Offenbach ordiniert und feierlich in sein Amt eingeführt. Die Evangelische Kirchengemeinde empfing ihren neuen Pfarrer im überfüllten Gotteshaus. Nach dem Gottesdienst versammelte man sich zum Kennenlernen bei einem kleinen Imbiß im Gemeindehaus.

Der neue Pfarrer bekannte sich zu einer zeitgemäßen Verkündigung des Wortes Gottes in einer spannungsreichen Zeit und gab seine klare Verpflichtung zu einer praktischen Seelsorge zu erkennen.

Gemäß seinen Arbeitsgrundsätzen wurde die bereits vorhandene rege Gemeindearbeit in ihrer bisherigen Form in allen Gruppen und Arbeitskreisen fortgesetzt. Auch die vielen Feste zu den verschiedenen Anlässen im Jahreskreislauf wurden eine feste Einrichtung im Gemeindeleben. So wurden Mitarbeiterfeiern, Fastnacht, Himmelfahrt mit Vorstellung der Konfirmanden, die Sommerfeste in verschiedener Weise, Erntedank und Advent weiterhin festlich begangen. Auch die verschiedenen Freizeiten wurden weiterhin angeboten. Die besondere Hinwendung und Sorge galt auch den Konfirmanden, mit denen immer wieder neue Aktivitäten entwickelt wurden. Die Bastelgruppe der Frauen zur Vorbereitung des Weihnachtsbasars wurde gefördert.

Doch zu den alten Formen kamen auch neue Veranstaltungen hinzu. Am 19. April 1981 lud die Kirchengemeinde die Gemeindeglieder zu einem Osternachtgottesdienst um 5 Uhr in die noch dunkle, durch Kerzen sich langsam erhellende Kirche ein. Im Gottesdienst wurden zwei Kinder getauft, was an diesem Tag einer alten christlichen Sitte entspricht. Ostern gilt seit den Tagen der ersten christlichen

Gemeinden als Tauftag, wobei man sich der Auferstehung des Herrn erinnerte.

Ein österliches Freudenmahl sollte dann das gemeinsame Frühstück im Gemeindehaus sein, das sich dem Gottesdienst anschloß. Das gemeinsame Essen und Trinken sollte über die gottesdienstliche Gemeinde im Abendmahl hinaus ein Zeichen der Verbundenheit aller Christen sein. Es wurde ein gelungener Versuch, das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde zu beleben.

Ein Schwerpunkt künftiger Gemeindearbeit wurde bei Pfarrer Weinrich die Ausgestaltung der landesweiten Friedenswoche um den Buß- und Bettag. Seine Bemühungen um den Frieden bezogen sich nicht alleine auf den militärischen Bereich gegen kriegsrische Auseinandersetzungen. Pfarrer Weinrich vertrat die Ansicht, wenn in irgendeinem Lebensbereich kein Frieden herrsche, so beeinträchtigt diese partielle Unruhe auch alle anderen Lebensbereiche. Darum galt sein Bemühen, Frieden in allen Lebensbereichen erfahrbar zu machen. Immer wieder wurden neue Wege beschritten, um dieses Anliegen lebendig zu erhalten. Es gab eine gemeinsame Sitzung des Evangelischen Kirchenvorstandes zusammen mit dem Pfarrgemeinderat der Katholischen Kirche und es fanden Arbeitstreffen mit Pfarrern aus der Bundesrepublik statt, wobei über das "Konzil des Friedens" beraten wurde. Ein "Ökumenischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung" wurde gegründet. Ein Friedensmarsch der Dekanatsjugend wurde durchgeführt. Bei der Aktion für den Frieden 1986 fanden sich Bürger auf dem Marktplatz von Ober-Roden zu einem halbstündigen Schweigen ein.

Auch die Förderung von Gemeinschaft lag Pfarrer Weinrich am Herzen. Sein Ziel war die praktisch gelebte Gemeinschaft. Glauben in die Tat umzusetzen, den Menschen Wege zu sich selbst zu zeigen, war sein Bemühen. Dieser Zielsetzung galten die Glaubensgespräche. Er wollte die Welt nicht über Nacht verbessern, sondern die Fähigkeiten und die Bereitschaft der Menschen wecken und fördern, sich für den Nächsten einzusetzen, und zwar in kleinen Schritten.

### **Kirchenmusikalische Aktivitäten**

Bei besonderen Anlässen war die Gemeinde darauf angewiesen, den Posaunenchor der Nachbargemeinde Urberach einzuladen, wenn Posaunen das jeweilige Geschehen bereichern sollten. Das sollte sich nun ändern. Auf Betreiben von Pfarrer Weinrich wurde Anfang 1983 in Ober-Roden ein Posaunenchor ins Leben gerufen. Als Leiter konnte der Musikstudent Matthias Wetzlar aus Dietzenbach gewonnen werden, der das Posaunenspiel mit in die Wiege gelegt bekommen hatte; sein Vater war Landesposaunenwart in der hessischen Landeskirche. Es

dauerte nicht lange, bis selbst die örtlichen Musikvereine mit Bewunderung die Qualität der Bläser auf dem alljährlichen Weihnachtsmarkt zur Kenntnis nahmen. Bis heute kümmert sich Matthias Wetzlar ganz besonders um den Nachwuchs, damit die Jüngsten möglichst bald in den Bläserchor integriert werden können. Viele Gottesdienst und Sommerfeste hat der Posaunenchor mit seinem Spiel bereichert.

Im Gründungsjahr des Posaunenchores feierte der Kirchenchor bereits sein 10jähriges Jubiläum. Er hatte sich in den zehn Jahren seines Bestehens unter der Leitung von Georg Gey stetig weiterentwickelt und sang regelmäßig in Gottesdiensten, besonders an kirchlichen Feiertagen und Konfirmationen. Einige Herbstkonzerte wurden mit Erfolg ausgerichtet, und der Chor wirkte mit an den Aufnahmen für die Schallplatte "Singendes, klingendes Rödermark", die anlässlich der Verleihung der Stadtrechte 1980 erschien. Jährliche Chorfahrten der gut zwanzig Sängerinnen und Sänger zusammen mit ihren Familien wurden zur Tradition. Das Kirchenchorjubiläum wurde am 30. Oktober 1983 mit einem festlichen Gottesdienst und anschließendem Imbiß im Gemeindehaus gefeiert.

Als Georg Gey Ende 1985 sein Amt niederlegte, nahm sich während der Chorleitervakanz Uta Endrigkeit dankenswerterweise des Kirchenchores an, damit er nicht ganz auseinanderfiel. Es gab keine regelmäßigen Proben; nur für bestimmte Anlässe wurden Lieder einstudiert. Der Chor formierte sich neu, als 1987 Andreas Lippert die Leitung bis 1991 übernahm. Unvergessen bleibt eine Konzertreise mit ihm im Jahr 1990 in die Partnergemeinde Solpke in der Altmark. Als Andreas Lippert 1991 aus beruflichen Gründen unsere Region verließ, fehlte auch in der Evangelischen Kirchengemeinde Eppertshausen gerade eine Chorleitung. Da beide Chöre recht klein waren und ständig Stimmen fehlten, taten sie sich zusammen, um einen ausgewogeneren Chorklang zu erreichen. Mit Jürgen Pöschl wurde ein junger Musikstudent gefunden, der den Chor seit 1992 mit viel Engagement und Erfolg leitet. Gesungen wird selbstverständlich wechselweise in beiden Kirchengemeinden.

Einen Rückschlag dagegen gab es 1984 für den Kinderchor. Uta Endrigkeit mußte wegen beruflicher Arbeitsüberlastung die Chorleitung beenden. Andrea Wetzlar aus Dietzenbach, die Schwester des Posaunenchorleiters, übernahm den Chor im Oktober 1984 und leitete ihn bis Ende 1986. Doch der frühere Zusammenhalt war nicht mehr gegeben. Die "Kinder" waren heran- und aus dem Chor herausgewachsen. Der Nachwuchs blieb aus, und es gelang seither leider nicht mehr, einen neuen Kinderchor zu gründen.

Eine kleine Gruppe flötenspielender Jugendlicher hatte sich 1984 um Thomas Büttner geschart. Sie trafen sich sporadisch, um für bestimmte Anlässe in der Kirchengemeinde, seien es Gottesdienste oder

andere Feiern, einige Stücke einzustudieren und die Gemeinde mit ihrem Spiel zu erfreuen. In anderer Zusammensetzung besteht diese Flötengruppe bis heute.

### **Beginn der gemeindepädagogischen Arbeit**

Bereits Ende 1983 hatte der Kirchenvorstand einen Antrag bei der Landeskirche auf Einrichtung einer Gemeindepädagogenstelle in Ober-Roden gestellt. Am 1. Juli 1985 konnte die Gemeindepädagogin Karin Jablonski ihre Arbeit in der Kirchengemeinde aufnehmen. Sie kam aus Stockstadt im Ried. Schon mit vierzehn Jahren war sie in ihrer Heimatgemeinde ehrenamtlich tätig. Nach dem Abitur studierte sie an der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt kirchliche Gemeindepraxis. Nach sechs Semestern war sie Religionspädagogin. Nach einem Anerkennungsjahr konnte sie als Gemeindepädagogin eingesetzt werden. Berufserfahrung erwarb sie sich in den vier Jahren ihrer Tätigkeit in Erbach im Odenwald, ehe sie die Stelle in Ober-Roden antrat.

Zu ihrem Arbeitsbereich zählte die Gewinnung, Begleitung und Fortbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Leitung von Kinder- und Jugendgruppen und die Mitarbeit im Bereich Konfirmandenarbeit. Es wurden nicht nur die bestehenden Gruppen weitergeführt und ihre Arbeit intensiviert, sondern neue Kinder-, Jugend- und Erwachsenengruppen kamen hinzu. Seminare waren vorzubereiten und Konfirmandenunterricht mußte gehalten werden. Die Gemeindepädagogin Jablonski hatte auch die Bevollmächtigung zum Predigtamt in der Gemeinde erworben. Sie hatte also auch die Erlaubnis, Gottesdienste zu halten. Da aber all' diese Arbeit und die Vorhaben nicht von ihr alleine durchgeführt werden konnten, setzte sie auf die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen.

### **Die Partnergemeinde Solpke**

Anfang der 50er Jahre wurden von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sogenannte Patenschaften zwischen den Landeskirchen und den Gemeinden in den beiden getrennten deutschen Staaten gegründet. Nicht nur Kontakte sollten geknüpft werden, auch finanzielle Unterstützungen sollten den Landeskirchen und Gemeinden in der DDR die schwierige, nur geduldete Arbeit erleichtern. Kirchensteuereinnahmen gab es nicht. Die Gemeinden konnten nur mit dem wirtschaften, was sie über das selbst einzuziehende Kirchgeld der wenigen Gemeindeglieder erhielten.

Als Partnerkirche zugewiesen wurde der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) die Kirchenprovinz Sachsen im Bezirk Magdeburg im heutigen Sachsen-Anhalt - also nicht zu verwechseln mit dem heutigen Freistaat Sachsen. Auch die Kirchengemeinden hüben wie drüben, die ja Beziehun-

gen untereinander aufbauen sollten, sich aber nicht kannten, wurden nach Gemeindegrößen "füreinander bestimmt". So wurde die Kirchengemeinde Solpke in der Altmark im Kreis Gardelegen die "Patengemeinde" der Kirchengemeinde Ober-Roden.

Dazu ist in einem Brief von Pfarrer Aurich vom September 1992 an den Kirchenvorstand im Rückblick auf seine Tätigkeit in Ober-Roden nachzulesen: *"Die Beziehungen wurden allmonatlich mit einer Paketsendung gepflegt und den Briefen hin und her. Der dortige Pfarrer Adolf Winkelmann hat uns mit Motorrad - das ging damals noch - und Frau auf dem Soziussitz mindestens einmal besucht. Einmal bin ich mit einer Gemeindeabordnung, die dann vor lauter Ängsten auf eine Person, Frau Hauck, zusammenschmolz, dort gewesen, als die neu gebaute Kirche im Filiationdorf Sachau festlich eingeweiht wurde. Sogar ein Grußwort war mir erlaubt worden! Das war eine besondere Vergünstigung für Pastor Winkelmann, verbunden mit der Ermahnung, bloß nicht in "politische Stellungnahmen" abzugleiten. Das war 1954. Später war das so nicht mehr möglich. Das Gratulationsgeschenk: ein vollständiger Satz Türklinen mit Schloß usw., was dort gerade nicht zu bekommen war, und eine elektrische Vorrichtung für die Überleitung des Stromkabels in den gemauerten Kirchturm. Beides war damals erbeten worden. Pastor Winkelmann hat dann nach dem Tode seiner Ehefrau drüben seine Kreis-Katechetin geheiratet, mit ihr noch drei Kinder bekommen und ist dann nach vielen Jahren in Ruhestand gegangen und per "Familienzusammenführung" - so hieß das damals - in die Nähe seines Bruders, der im Saarland wohnte, nach Altheim bei Zweibrücken gezogen. Vor etwa 10 Jahren (1982) bin ich zu seiner Beerdigung dorthin gefahren. Seine Frau hat dort eine freie Pfarrstelle übernommen. Hoffentlich besteht die "Partnerschaft", wie man heute sagt, weiter zu Solpke, Kreis Gardelegen.*

Dieser Wunsch von Pfarrer Aurich hat sich erfüllt. Zum Sommerfest der Kirchengemeinde im August 1987 konnte der Kirchenvorsteher Willi Böllert den Festgästen eine Bildwand über Besuche in Solpke zeigen und folgende Informationen geben:

*"Solpke, ein kleines Dorf in der flachen Altmark zwischen Ohre und Elbe im Bezirk Magdeburg, von Ober-Roden rund 500 km entfernt. Die knapp 600 Einwohner sind fast alle evangelisch.*

*Die sandigen Böden der Altmark werden land- und forstwirtschaftlich genutzt. Vorwiegend werden Getreide und Kartoffeln angebaut. Ebenso werden Milchwirtschaft und Schweinezucht in Großstallungen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften betrieben. In diesen LPG sind fast alle Solpker tätig, Männer wie Frauen. Mit privatem Anbau und Verkauf von Obst und Gemüse wird der nicht üppige Lohn aufgebessert. So ist die Lebenshaltung dort auf dem Lande im Vergleich zu den*

*Städten recht gut. Fast jede Familie fährt ihren "Trabi".*

*Kontakte unserer Kirchengemeinde nach Solpke gibt es bereits seit Anfang der 50er Jahre. Sie beschränkten sich über viele Jahre jedoch ausschließlich auf gelegentlichen Briefwechsel und das Schicken von Weihnachtspaketen an bedürftige ältere Gemeindeglieder.*

*Erst mit der Übernahme der Pfarrstelle durch Pfarrer Albrecht Warweg im Jahre 1979 kam auf beiden Seiten der Wunsch nach persönlichen Kontakten auf. Seit 1983 besuchen einige Familien regelmäßig unsere Partnergemeinde. Dadurch sind geradezu freundschaftliche Bindungen entstanden.*

*Unsere Partnergemeinde besteht aus fünf Gemeinden: Solpke, Jerchel, Wernitz, Sachau und Potzehne, die in der Parochie (Kirchspiel) Solpke zusammengefaßt sind und alle von Pfarrer Warweg betreut werden. Der Kirchenbesuch ist mäßig, dennoch bekennen sich viele zur Kirchengemeinde.*

*Die Kirchengebäude waren bei der Amtsübernahme durch Pfarrer Warweg in einem besorgniserregenden Zustand. Die Kirche in Solpke - heute ein Schmuckstück - war dem Verfall nahe. Erst durch die Initiative von Pfarrer Warweg, der die ersten Jahre in seinen Gemeinden als "Baupfarrer" tätig war, konnte der allgemeine Verfall nicht nur gestoppt werden, sondern es wurden alle Kirchen inzwischen saniert. Das war nur möglich durch den persönlichen Einsatz der Gemeindeglieder neben ihrer LPG-Arbeit und "eigenwirtschaftlichen Aktivitäten". So waren allein in Solpke 120 Personen einschließlich Pfarrer unentgeltlich bei der Sanierung ihrer Kirche tätig. Man kann die Leistung aller nicht hoch genug einschätzen, wenn man darüber hinaus die mühsamen Wege der Baumaterialbeschaffung bedenkt, wovon wir uns hier kaum eine Vorstellung machen können.*

*Mit einigen dringend benötigten Ausrüstungsgegenständen konnte unsere Kirchengemeinde helfen, wenngleich unsere Freunde sich in der Artikulierung solcher Wünsche nicht leicht tun. Ein Diaprojektor und eine Leinwand erleichtern Herrn Warweg die Jugendarbeit. Einige Heizlüfter und Ölheizkörper geben in zwei Kirchen wohlige Wärme. Und das neue Orgelpositiv in der Solpker Kirche hätte ohne unsere Zusage an die Orgelbaufirma, daß wir den Winderzeuger beschaffen, nicht gebaut werden können.*

*Seit einem Jahr bestehen auch Kontakte zum Matthias-Claudius-Haus in Oschersleben, einem Heim der Inneren Mission. Dort sind 44 geistig behinderte junge Männer untergebracht. Das Heim wird seit sechs Jahren von Christoph Warweg, einem Bruder des Solpker Pfarrers, geleitet. In diesem Jahr haben zwei Gruppen unserer Gemeinde das Heim besucht und konnten zur finanziellen Unterstützung der dringend erforderlichen An- und Um-*

*bauten eine Spende unseres Bastelkreises aus Barsareinnahmen überreichen."*

Die Kontakte nach Solpke wurden über die Jahre im wesentlichen von den Familien Streitenberger, Petersohn und Böllert gepflegt. An der innerdeutschen Grenze blieben vornehmlich bei den Frauen Beklemmungen nicht aus. Nie war man ganz sicher, ob die der Inhalt des Kofferraumes den Einfuhrbestimmungen entsprach. Gesichts- und Fahrzeugkontrollen waren obligatorisch. Und bei der Pflichtfrage der Zöllner "Haben Sie Waffen?" mußte man die oft auf der Zunge liegende Gegenfrage "Braucht man die hier?" geflissentlich unterdrücken. Doch viele interessante Gespräche, der Austausch von Erfahrungen, das Erkennen, was Kirche auch in der DDR möglich machen konnte, und viele gemeinsame Fahrten durch die herrliche Altmark haben unlösliche Bande geknüpft, die auch nach der sogenannten "Wende" 1989 nicht abgerissen sind. Jetzt konnten Besuchsreisen endlich auch in die umgekehrte Richtung erfolgen.

### **Die Gemeinde und die Aufgaben wachsen**

Um die Menschen der Gemeinde zusammenzuführen, hatte der Vorstand eine neue Möglichkeit der Zusammenkunft geschaffen. Der "Offene Mittwoch" wurde angeboten und damit die Möglichkeit, sich mittwochs vormittags im Gemeindehaus zu treffen, um dort miteinander zu sprechen, unterschiedliche Vorhaben gemeinsam zu planen und dann auch durchzuführen. Eingeladen war jeder, der Lust und Zeit hatte.

Im Juni 1986 waren in Ober-Roden die Feierlichkeiten zur 1200-Jahr-Feier. Beim Stadtfest gab es unter anderem ein Theaterstück und einen Festzug, woran sich alle Vereine und die Kirchengemeinden beteiligten. Dargestellt wurde die Entwicklung Ober-Rodens seit der Zeit des Klosters Rothaha. Die Evangelische Kirchengemeinde beteiligte sich mit einer Szene aus der Zeit der Reformation. Am Festzug beteiligten sich etliche Gemeindeglieder in selbst entworfenen und geschneiderten Kostümen. Pfarrer Weinrich stellte mit seiner Familie die Familie Martin Luthers dar. Es war ein buntes Treiben über mehrere Stunden, das allen viel Spaß machte.

Im selben Jahr wurde die Kirchengemeinde mobil. Um die vielfältigen Aufgaben außerhalb des Kirchengeländes in möglichst kurzer Zeit bewältigen zu können, wurde ein Dienstfahrzeug, ein Passat-Variant angeschafft. Nötige Fahrdienste waren bis dahin mit privaten Fahrzeugen abgewickelt worden, was immer wieder zu Problemen führte. Das kircheneigene Fahrzeug erleichterte die Arbeit ungenügend. Doch nur drei Jahre lang, dann beendete ein Totalschaden sein Dasein. Das war die Gelegenheit, auf einen gerade für ältere Gemeindeglieder komfortableren Kleinbus Transit umzusteigen. Dieser Bus gab der Kirchengemeinde Gelegenheit, einen *Mobi-*

*len Sozialen Hilfsdienst* zu organisieren. Zivildienstleistende übernehmen für gehbehinderte Menschen zum Beispiel Einkäufe oder fahren sie zu Ärzten.

Mehr und mehr zeigte sich, daß der Gemeinde-raum im Postgebäude Waldacker als Gottesdienst-raum von den dort wohnenden Gemeindegliedern nicht recht angenommen worden war. Die Beteiligung wurde immer geringer; auch ältere Gemeindeglieder orientierten sich wieder nach Ober-Roden. Deshalb wurden die Gottesdienste dort ab Mai 1987 eingestellt und ein Fahrdienst nach Ober-Roden angeboten. Auch der Konfirmandenunterricht fand inzwischen wieder ausschließlich in Ober-Roden statt. Nur die Senioren trafen sich noch im Gemein-deraum. Als die Stadt dann einen Neubau als *Bürger-treff* in der Goethestraße errichtete, wurde der Gemeinde-raum aufgegeben. Die Senioren finden sich seit dem wöchentlich mittwochs im *Bürger-treff* ein.

Im März 1988 wurde in Ober-Roden der Grundstein gelegt für das Alten- und Pflegeheim *Haus Morija* der *Christusträger Schwesternschaft*. Das Projekt wurde finanziert von den Städten Rödermark und Rodgau, vom Landkreis Offenbach und dem Land Hessen. Pfarrer Weinrich erbat Gottes Segen für ein Gelingen des Bauwerkes.

Ganz unerwartet kündigte Pfarrer Weinrich im Juni 1988 seinen Weggang aus der Gemeinde an. In einem ausführlichen Brief an den Kirchenvorstand hatte er seine persönlichen Gründe dargelegt.

Am Sonntag, dem 31. Juli 1988, verabschiedete sich Pfarrer Wolfgang Weinrich im Gottesdienst von der Evangelischen Kirchengemeinde Ober-Roden. Diesen Gottesdienst hielt er gemeinsam mit Pfarrerin Ruth Selzer-Breuninger aus Eppertshausen. Umrahmt wurde der Gottesdienst von der Musikgruppe mit neuer Kirchenmusik, die dem scheidenden Pfarrer immer sehr am Herzen lag. Dann nahmen viele Gemeindeglieder bereits auf dem Kirchenvorplatz Abschied von Pfarrer Weinrich. Eine Abschiedsfeier schloß sich bei Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus an. Der Kirchenvorstand überreichte ein Riesenpaket. Zu seiner hellen Freude zog der scheidende Pfarrer eine Gitarre aus dem Paket. Er schlug dann auch gleich die ersten Akkorde an, und die versammelte Gemeinde stimmte sofort in das frohe Lied ein. So endete der Abschied nicht mit langen Reden, sondern mit fröhlichen Liedern.

Pfarrer Weinrich ging als Religionslehrer an die Theodor-Heuss-Berufsschule nach Offenbach. Später wurde er Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Propsteibereich Süd-Starkenburger Land und danach Leiter des EKHN-Projektes "Evangelisch aus gutem Grund".

In der folgenden Vakanzzeit von neun Monaten übernahm Pfarrvikar Ulrich Halbleib aus Nieder-Roden zusammen mit dem Kirchenvorstand die Amtsgeschäfte. Weil auch die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Christa Drohmann aus dem Kir-

chenvorstand ausgeschieden war, wählte der Vorstand an ihre Stelle Peter Ziesecke. Ein Dreierteam wurde zur Bewältigung der administrativen Arbeiten gebildet. Vor allem hatte sich der Vorstand vorgenommen, daß während der Vakanz die Arbeit der inzwischen zahlreichen Gruppen nicht leiden sollte. Erschwerend hinzu kam der Mutterschaftsurlaub der Gemeindepädagogin Karin Jablonski. Ihre umfangreichen Aktivitäten mußten aufgeteilt und verantwortlich von Ehrenamtlichen weitergeführt werden, bis für sie im Mai 1989 Marion Lutzer als Vertretung gefunden war.

Im April 1989 stellte sich Pfarrvikar Christoph Gerken im Beisein von Propst Walter und Dekan Blum dem Kirchenvorstand vor. Eine sich anschließende Aussprache ließ eine Zustimmung des gesamten Vorstandes zu Person und Arbeitseinstellung des künftigen Pfarrers erkennen, der am 1. Juni seinen Dienst aufnehmen konnte. Über diese Ära wird noch ausführlich zu berichten sein.

# ZEITAFELN

## (1949 - 2002)

### Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung der Evangelischen Kirchengemeinde Ober-Roden

**1949: Ober-Roden (mit Messenhausen und Waldacker) erhält erstmals einen eigenen Pfarrer und ist pfarramtlich verbunden mit Dudenhofen. Filialgemeinden von Ober-Roden sind Urberach und Eppertshausen.**

**1949: Pfarrer Walter Makosch** **1949 - 1951**

**1949: Wahl des ersten Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung**

Anna Becker	Ober-Roden	1949 - 1950
Albert Bosch	Ober-Roden	1949 - 1951
Elisabeth Groh	Ober-Roden	1949 - 1965
	Stellv. Vorsitzende	1957 - 1965
Franz Herbert	Ober-Roden	1949 - 1969
Wilhelm Körle	Ober-Roden	1949 - 1955
Heinrich Zansinger	Ober-Roden	1949 - 1953
Karl Kavetschanky	Eppertshausen	1949 - 1955
Ernst Krause	Eppertshausen	1949 - 1962
Annemarie Leinberger	Urberach	1949 - 1950
Franz Remmler	Urberach	1949 - 1951
Stellv. Vorsitzender		1950 - 1951

**1950: Neuwahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung**

Philipp Klein	Ober-Roden	1950
Albert Walther	Ober-Roden	1950 - 1951
Karl Müller	Rollwald	1950 - 1968

#### Nachberufungen

Johannes Walter	Ober-Roden	1950 - 1955
Stellv. Vorsitzender		1951 - 1955
Nikolaus Steiger	Urberach	1950 - 1951

**1951: Urberach wird pfarramtlich mit Offenthal zusammengeschlossen**

**1952: Pfarrer Wolfgang Aurich** **1952 - 1955**

#### Nachberufungen

Ernst Zobel	Ober-Roden	1952 - 1955
Heinrich Grossarth	Waldacker	1953 - 1965
Herr Sauer	Nieder-Roden	1953 - 1955

**1954: Offizielle Errichtung einer Pfarrassistentenstelle in Ober-Roden. Ober-Roden wird selbständige Kirchengemeinde; die pfarramtliche Verbundenheit mit Dudenhofen bleibt bestehen. Nieder-Roden und Rollwald werden Filialgemeinden von Ober-Roden.**

**1955: Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung**

Alfred Bruer	Ober-Roden	1955 - 1964
Katharina Höreth	Ober-Roden	1955 - 1961
Walter Herfurth u. stellv. Vorsitzender	Ober-Roden	1955 - 1957
Karl Post	Ober-Roden	1955 - 1985
Johann Hohmann	Waldacker	1955 - 1961
Wilhelm Jährling	Eppertshausen	1955 - 1959
Anna Junker	Nieder-Roden	1955 - 1968
Friedrich Konrad	Nieder-Roden	1955
Kurt Konrad	Nieder-Roden	1955 - 1959

**1955: Pfarrer Kurt Hose 1955 - 1973**

**1961: Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung**

Heinrich Dörr	Ober-Roden	1961 - 1965
Karl Lauer	Ober-Roden	1961 - 1969
Susanne Hellbach	Waldacker	1961 - 1968
Ludwig Roth	Eppertshausen	1961 - 1965
Rudolf Drews	Nieder-Roden	1961 - 1968
Theodor Kollmenter	Rollwald	1961 - 1967

**1963: Ober-Roden wird selbständige Pfarrstelle**

**1964: Eppertshausen wird pfarramtlich mit Urberach zusammengeschlossen**

**Nachberufungen**

Walter Pietreck	Ober-Roden	1964 - 1973
Maria Schwalb	Ober-Roden	1966 - 1967
Friedrich Triebel	Ober-Roden	1966 - 1979
Stellv. Vorsitzender		1973 - 1979
Erna Brandl	Waldacker	1966 - 1979

**1967: Kirchenvorstandswahl**

Elisabeth Becker	Ober-Roden	1967 - 1979
Dr. Heinz Meyer	Rollwald	1967 - 1968
Günter Hackbarth	Nieder-Roden	1967 - 1968
Johann Jung	Nieder-Roden	1967 - 1968

**1968: Nieder-Roden und Rollwald werden selbständig**

**Nachberufungen**

Paul Röhnke	Ober-Roden	1969 - 1979
Arno Streitenberger	Messenhausen	1969 - 1993
Stellv. Vorsitzender		1979 - 1985
Alfred Völker	Waldacker	1969 - 1979
Friedrich Damm	Ober-Roden	1969 - 1991
Kirchmeister		1980 - 1985
Valentin Herbert	Ober-Roden	1969 - 1979

**1973: Kirchenvorstandswahl**

Gisela Breideband	Ober-Roden	1973 - 1977
Ilse Holzer	Ober-Roden	1973 - 1985



**1991: Pfarrerin Ingrid von Nordheim****1991 - 2000****1991: Kirchenvorstandswahl**

Dr. Magdalene Bauder-Birnbaum	Ober-Roden	seit	1991
Karsten Falk	Ober-Roden		1991 - 1997
Sigrid Hinkel	Ober-Roden		1991 - 1994
Juliane Kehle	Ober-Roden		1991 - 1997
Birgit Köhler	Ober-Roden		1991 - 1997

**Nachberufungen**

Schwester Dorothee Knauer	Waldacker	seit	1993
Stefan Löhr	Ober-Roden	seit	1993
Manfred Knoch	Waldacker		1995 - 2001
Andreas Bürgam	Ober-Roden		1995 - 1997

**1997: Kirchenvorstandswahl**

Thorsten Behrens	Ober-Roden		1997 - 2001
Katrin Bonnkirch	Waldacker	seit	1997
Carmen Schoch	Ober-Roden	seit	1997
Stefan Waller	Ober-Roden	seit	1997
Verena Weber	Ober-Roden		1997 - 2000

**Nachberufungen**

Andreas Bürgam	Ober-Roden	seit	1998
Erika Baron	Messenhausen	seit	1998

**1998: Pfarrer Matthias Welsch****seit 1998****Nachberufungen**

Gabriele Pick	Ober-Roden	seit	2001
Thilo Weber	Ober-Roden	seit	2001
Bettina Chojnowska	Ober-Roden	seit	2001

**2002: Pfarrer Frank Fuchs****seit 2002****Mitglieder der Synode des Dekanates Offenbach**

Walter Herfurth	Ober-Roden	1949
Herr Remmler	Urberach	1949 - 1951
Paul Fischer	Eppertshausen	1950 - 1954
Walter Herfurth	Ober-Roden	1952 - 1957
Ernst Krause	Eppertshausen	1954 - 1955
Wolfgang Schukar	Rollwald	1955 - 1961

Ernst Krause	Eppertshausen	1957 - 1961
Heinrich Grossarth	Waldacker	1961 - 1965
Karl Post	Ober-Roden	1961 - 1967
Karl Müller	Rollwald	1965 - 1967
Anna Junker	Nieder-Roden	1967

### Mitglieder der Synode des Dekanates Rodgau (Neugründung)

Anna Junker	Nieder-Roden	1968
Karl Post	Ober-Roden	1968 - 1979
Arno Streitenberger	Ober-Roden	1969 - 1993
Renate Naumann	Waldacker	1979 - 1989
Liselotte Bollmann	Waldacker	1989 - 1991
Peter Ziesecke	Waldacker	seit 1991
Willi Böllert	Ober-Roden	1993 - 2000
Marianne Rojahn-Schultheis	Ober-Roden	1993 - 1997
Andreas Blecher	Ober-Roden	1993 - 1995
Birgit Köhler	Ober-Roden	1995 - 1997
Dorothee Knauer	Waldacker	seit 1997
Stefan Waller	Ober-Roden	seit 2000

### Kirchenrechner und Kollektenkassenrechner

#### Kirchenrechner

Walter Herfurth	1949 bis 1950
Annemarie Leinberger	1950 bis 1951
Hermann Becker	1951 bis 1954
Herr Blumberg	1954 bis 1961
Karl Kohl	1961 bis 1965

Ab 1966 Kassenführung durch das Ev. Rentamt Groß-Umstadt

#### Kollektenkassenrechner

Karl Post	1966 bis 1979
Walter Stiefel	seit 1979

### Küsterinnen und Küster

Dorothea Börner	1939	bis	März 1950	
Eleonore Haas	Febr. 1950	bis	Dez. 1952	
Herr Nowack	Jan. 1953	bis	1957 ?	
Elisabeth Becker	Jan. 1975	bis	Dez. 1982	
Gerlinde Völker	Jan. 1977	bis	März 1980	Waldacker
Klaus-Stefan Grey	Febr. 1983	bis	Juli 1985	
Susanne Blecher	Sept. 1985	bis	Dez. 1986	
Juliane Kehle	Jan. 1987	bis	Jan. 1994	

Simon-Mark Harrop	Juni 1995	bis	Juni 1997	Trauungen
Sebastian Kühnemund	Juni 1995	bis	Aug. 1998	Trauungen
Johannes Birnbaum	Sept. 1998			Trauungen

### Hausmeister

Anton Graf	?	bis	1974	
Georg Winter	Jan. 1975	bis	1977	
Friedrich Triebel	Aug. 1977	bis	März 1987	

### Kirchenmusiker

#### Chorleiterinnen und Chorleiter

Georg Gey	März 1973	bis	Juni 1985	Kirchenchor
Uta Endrigkeit	1975	bis	1984	Kinderchor
	1986			Kirchenchor
Matthias Wetzlar	seit April 1983			Posaunenchor
Andrea Wetzlar	Okt. 1984	bis	Dez. 1986	Kinderchor
Andreas Lippert	Mai 1987	bis	Okt. 1987	Kinderchor
	Mai 1987	bis	Dez. 1991	Kirchenchor
Jürgen Pöschl	Jan. 1992	bis	März 2001	Kirchenchor
Evgeniy Ganey	seit März 2001			Kirchenchor

#### Organistinnen und Organisten

Hermann Becker	?	bis	1971	
Frau Hose	1972	bis	1974 ?	
Inge Horn	1975	bis	1980	
Manfred Knoch	1978	bis	2001	
Stephanie Damm	1980	bis	1992	
Herr Dewald	1980	bis	1983	
Meike Dommert	1980	bis	1987	
Uta Endrigkeit	seit 1980			
Georg Gey	1980	bis	1983	
Hendrik Jolie	1980	bis	1985	
Ruth Büttner	1984	bis	1992	
Sabine Koch	1988	bis	1990	
Tilman Gey	1990	bis	1995	
Michael Maid	1991	bis	1995	
Cäcilie Guhse	1991	bis	1993	
Siegfried Mattern	1995	bis	1998	
Patrick Winkel	seit 1995			
Luise Petersohn	seit 1997			

### Katechetin und Gemeindepädagoginnen

Christa Drohmann	seit Aug. 1981 (Trinkbornschule)
Karin Jablonski	seit Juli 1985
Marion Lutzer	Mai 1989 bis Dez. 1989
Elke Schlemm	Jan. 1990 bis Aug. 1990
Elke Deul	seit Aug. 1991

## Sekretärinnen

Ellen Löhlein	Jan. 1983 bis Juni 1988
Christa Blecher	Juli 1988 bis April 2002
Martina Heckroth	seit Mai 2002

## Pressereferentin

Christine Ziesecke	seit Febr. 1996
--------------------	-----------------

## "Sauberfrauen und Saubermänner"

Maria Stivic	1976 ? bis 1978
Gerlinde Völker	Jan. 1977 bis März 1980
Sylvia Becker	Aug. 1977 bis Juli 1991
Diana Schrod	1979 bis Aug. 1980
Doris Förster	Sept. 1980 bis Jan. 1982
Monika May	1980 bis Dez. 1984
Karen Böllert	März 1985 bis Febr. 1988
Sabine Hesse	Febr. 1988 bis Sept. 1988
Sevilay Öztürk	Okt. 1988 bis Febr. 1989
Anne Hagen	April 1989 bis März 1990
Maria Sykow	April 1990 bis Juni 1992
Sergeij Sykow	März 1991 bis Juni 1992
Lydia Woyde	Juni 1992 bis Okt. 1993
Emil Woyde	Juni 1992 bis Okt. 1993
Gülüzar Aslan	März 1994 bis Febr. 1995
Fitnet Aslan	Nov. 1994 bis Jan. 1995
Sevilay Aslan	Nov. 1994 bis Juni 1999
Mustafa Aslan	März 1995 bis Juni 1999
Meltem Kama	Sept. 1999 bis März 2000
Filiz Mete	seit Sept. 1999
Saadet Odabas	seit Mai 2000

## Zivildienstleistende

Axel See	Febr. 1977 bis Juni 1977
Wolfgang Wittich	Aug. 1977 bis Nov. 1978
Wolfgang Pempe	Nov. 1978 bis Febr. 1980
Ditmar Herdt	März 1980 bis Juni 1981
Albrecht Neander	März 1981 bis Juni 1982
Torsten Bohndieck	Aug. 1982 bis Nov. 1983
Andreas Laubner	Okt. 1983 bis Aug. 1984
Andreas Blecher	Febr. 1985 bis Mai 1986
Philip Sänger	Juli 1986 bis Febr. 1988
Thomas Pratsch	März 1988 bis Mai 1989

Stefan Waller	Juni 1989	bis	Sept. 1990
Thilo Freymadl	Okt. 1990	bis	Dez. 1991
Jürgen Abt	Dez. 1991	bis	Febr. 1993
Bernd Schmidt	Febr. 1993	bis	Dez. 1993
Christian Beinert	Dez. 1993	bis	Febr. 1995
Sven Blatter	Febr. 1995	bis	April 1996
Tim Steinmetz	April 1996	bis	April 1997
Andreas Lutz	Mai 1997	bis	Mai 1998
Patrick Winkel	Juli 1998	bis	Juli 1999
Roland Pick	Juli 1999	bis	Juni 2000
Gunnar Lutz	Aug. 2000	bis	Juni 2001
Sebastian Heinz	Aug. 2001	bis	Mai 2002
Pascal Eyßen	Aug. 2002	bis	Mai 2003

## Quellennachweise und Abkürzungen

1. Archive: DAM = Diözesanarchiv Mainz des Bistums Mainz  
 StADa = Staatsarchiv, Darmstadt im Schloß  
 PfADu = Pfarrarchiv Dudenhofen  
 PfAOB = Pfarrarchiv der Evang. Kirchengemeinde Ober-Roden
2. Quellen: Chronik Du = Chronik der Evang. Kirchengemeinde Dudenhofen  
 Kirchenb. Du 1556 = ältestes Kirchenbuch der Evang. Kirchengemeinde Dudenhofen aus dem Jahre 1556  
 Prb. O.R. I = Protokollbuch der Kirchenvorstandssitzungen der Evang. Kirchengem. Ober-Roden 1949 - 1958  
 Prb. O.R. II = Protokollbuch 1958 - 1973  
 Prb. O.R. III = Protokollbuch 1973 - 1978  
 Prb. O.R. IV = Protokollbuch 1978 - 1980  
 Prb. O.R. V = Protokollbuch 1981 - 1991  
 Prb. O.R. VI = Protokollbuch 1991 -  
 Chronik I = Materialsammlung zur Chronik der Ev. Kirchengem. O.-Roden, Ordner I  
 Chronik II = Materialsammlung zur Chronik der Ev. Kirchengem. O.-Roden, Ordner II  
 Brief Aurich = Brief von Pfarrer Aurich vom 29.9.92 an den Kirchenvorstand O.-Roden
3. Literatur: Jörg Leuschner und Egon Schallmayer  
*1200 Jahre Ober-Roden in der Rödermark  
 Chronik 786 - 1986*  
 Magistrat der Stadt Rödermark, 1986 . . . . Schallmayer
- Helmut Hinkel, Pfarrer und Seelsorger im Aschaffener Raum  
*Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e.V.  
 Nr. 17, 1980* . . . . Hinkel
- D. Dr. Dr. Wilhelm Diehl, Prälat der Evangelischen Kirche in Hessen  
*Pfarr- und Schulmeisterbuch für die aequirierten Lande und die verlorenen  
 Gebiete*, Darmstadt 1933, Selbstverlag des Verfassers . . . . Dr. Diehl
- D. Dr. Dr. Wilhelm Diehl, *Hassia sacra*, Band VIII, Darmstadt 1935 . . . . Hassia
- Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Ev. Kirche Ober-Roden*  
 Evang. Kirchenvorstand Ober-Roden, 1979 . . . . Festschrift 50 J.
4. Statistik: *Statistisch- topographisch- historische Beschreibung des Großherzogthums  
 Hessen* von Georg Wilhelm Justin Wagner, 1. Band, Provinz Starkenburg  
 Darmstadt 1829, Seite 175, (H-B-73) . . . . Wagner
- Kirchliche Statistik für das Bisthum Mainz im Großherzogthum Hessen  
 und bei Rhein 1847*, Mainz . . . . Stat. Mainz
- Gemeindeverzeichnis im Volksstaate Hessen nach der  
 Volkszählung 16. Juni 1925*  
 Zentralstelle für Landesstatistik, Darmstadt 1926  
 (Sta ADa, H-B-68/20, Seite 29) . . . . Stat. Hessen
- Evangelisches Dekanat Rodgau - Die Gemeinden stellen sich vor*  
 Evangelisches Dekanat Rodgau, Frühjahr 1969 . . . . Rodgau
- Zeitungsausschnitte aus unbekanntem Zeitungen  
 mögliche Zeitungen: *Offenbach Post*,  
*Hessisches Evang. Sonntagsblatt* . . . . Zeitung

### Anmerkungen

<u>Lfd. Nr.</u>	<u>Quelle</u>	<u>Seite</u>	
1	Schallmayer	54 ff	
2	Hinkel	272	
3	Schallmayer	132	
4	Dr. Diehl	97	
5	Hinkel	272	
6	Dr. Diehl	97	
7	Hinkel	272	
8	Dr. Diehl	97	
9	Dr. Diehl	97	
10	Hinkel	274	
11	Hinkel	274	
12	Hinkel	274	
13	Hinkel	274	
	D. Diehl	98	
14	Hinkel	274	
15	Schallmayer	776	
16	Chronik Du	2	(Pfarrer Schilling)
17	Kirchenb. Du	---	(ohne Seitenzahl)
18	Chronik Du	3	
19	Rodgau	9	
20	Chronik Du	4	
21	Hinkel	274	
	D. Diehl	98	
22	Hinkel		
23	Schallmayer		
24	Chronik Du	6/7	
25	Chronik Du	9	
26	Chronik Du	6/7	
27	Wagner	175	
28	Chronik Du	6/7	
29	Stat. Mainz	47	
30	Chronik Du	7	
31	Stat. Mainz	50	
32	Chronik Du	138	(Pfarrer Gombel)
33	Chronik Du	173	
34	Chronik Du	178	(Pfarrer Reinherz Kromm)
35	Chronik Du	210	
36	Chronik Du	221	
37	Chronik Du	336	
38	Rodgau	35	
39	Stat. Hessen	7	(4. Heft, Band 59)
40	Chronik Du	346-348	(Pfarrer Ludwig Schuster)
41	Chronik Du	350, 378, 379, 450	
42	Chronik Du	353, 354	
43	Chronik Du	364, 365	
44	Zeitung		(Name unbekannt)
45	Chronik Du	452	
46	Chronik Du	459	
47	Festschrift 50 J. Zitung 1928	10	
48	Festschrift 50 J.	10	
49	Festschrift 50 J. Chronik Du	10 460	
50	Festschrift 50 J.	10	
51	Chronik Du	460, 461	
52	Festschrift 50 J.	10	

53	Chronik Du	462, 463
54	Festschrift 50 J. Chronik Du Zeitung	14 463
55	Festschrift 50 J. Chronik Du	16, 17 463 (Zeitungsausschnitt)
56	Festschrift 50 J.	17
57	Chronik Du	464
58	Chronik Du	465, 466 (Stud.-Rat Fr. Schuster, Sohn von Pfr. Schuster)
59	Festschrift 50 J.	18
60	Chronik Du	479, 480
61	Chronik Du	481 (Pfarrer Flöring)
62	Chronik Du	485, 486
63	Chronik Du	487
64	Nach mündlichen Berichten aus der Erinnerung von Karl Post, Ober-Roden	
65	Chronik Du	
66	Festschrift 50 J.	18
67	Prb. O.R. I	1
68	Prb. O.R. I	5
69	Prb. O.R. I	5
70	Prb. O.R. I	7
71	Prb. O.R. I	11
72	Prb. O.R. I	12
73	Prb. O.R. I	19
74	Prb. O.R. I	20
75	Prb. O.R. I	21
76	Prb. O.R. I Chronik I	24
77	Prb. O.R. I	26
78	Festschrift 50 J.	19 (Zitat)
79	Prb. O.R. I	31
80	Prb. O.R. I	31, 33, 36
81	Prb. O.R. I	38
82	Prb. O.R. I	42, 44, 49, 51, 52, 65, 66, Brief Aurich
83	Prb. O.R. I	71, 79, 80
84	Prb. O.R. II	11, 15, 17
85	Chronik I	16.4.1961 (Zitat)
86	Prb. O.R. II, betr. Eppertshausen betr. Waldacker	18, 21, 57, 73, 87 20, 49, 50
87	Prb. O.R. II	39, 42, 43
88	Prb. O.R. II	53, 61
89	Prb. O.R. II	60, 61, 63, 79
90	Chronik I	Zeitungsausschnitte: Weg und Wahrheit, 27.11.66 Kirchenbote, 25.12.66 Offenbach Post, 8.11.66 Darmstädter Echo, 5.11.66
91	Prb. O.R. II	83
92	Prb. O.R. II	96, 97
93	Prb. O.R. II	111
94	Prb. O.R. II	95
95	Prb. O.R. II	120
96	Prb. O.R. II	115 Kirchenbote für das Evangelische Offenbach, 25.2.68
97	Prb. O.R. II	126
98	Prb. O.R. II	126

99	Prb. O.R. II	132
100	Prb. O.R. II	104
101	Prb. O.R. II	135, 136
102	Prb. O.R. II	168, 173, 178
	Prb. O.R. III	1, 3, 4, 9, 11
	Festschrift 50 J.	20
103	Prb. O.R. II	179
104	Prb. O.R. III	9 - 27
105	Prb. O.R. III	25, 26
106	Prb. O.R. III	67
107	Chronik I	
108	Prb. O.R. II	173
	Prb. O.R. III	23, 69
109	Festschrift 50 J.	20
	Chronik I	
110	Festschrift 50 J.	20
111	Prb. O.R. III	56, 161
	Prb. O.R. IV	3
	Festschrift 50 J.	20
112	Festschrift 50 J.	21 (Zitat)
113	Festschrift 50 J.	21, 22 (Zitat)
114	Festschrift 50 J.	22
115	Festschrift 50 J.	2
116	Prb. O.R. IV	27, 28
117	Prb. O.R. IV	59, 86a
118	Prb. O.R. IV	76, 79
119	Prb. O.R. IV	52
120	Prb. O.R. IV	46
121	Prb. O.R. IV 75	

